Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 291

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 27. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1893

Bestellungen

für die Monate **Mai** und **Juni** auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung“** nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 3 Mk. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 Mk. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Der Herr im Hause“ gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Die sozialen Aufgaben der Handelskammern.

Die Ueberzeugung, daß eine genaue Erforschung und Beobachtung der Arbeiterverhältnisse zu den wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft gehören, hat sich in neuester Zeit auch in Deutschland immer mehr Bahn gebrochen und zur Schaffung einer stattlichen Reihe sozialer Beobachtungsstationen geführt. Es hat insbesondere das Institut der Fabrikinspektoren und deren Berichterstattung eine immer weitere Ausgestaltung erfahren, es sind auf evangelischer wie katholischer Seite Vereinigungen für Arbeiterwohl begründet, es ist in Berlin eine Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen geschaffen worden u. a. m. Neuerdings haben sich auch die Handelskammern, zu deren Aufgaben ja in erster Linie die Beobachtung der wirthschaftlichen Vorgänge gehört, diesem Zuge der Zeit mehr und mehr angeschlossen. So hat vor einiger Zeit die Handelskammer in Aachen eine besondere Kommission für soziale Angelegenheiten erwählt. Die Aufgaben, welche dieser Kommission zugedacht sind, lassen sich am besten aus folgenden 4 Anträgen erkennen, welche das Handelskammermitglied Albert Kern in einer der letzten öffentlichen Gesammtsitzungen der Handelskammer für Aachen und Burtscheid stellte:

1. In erster Linie möchte ich dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Handelskammer-Jahresberichte in Zukunft regelmäßig ein möglichst umfassendes, übersichtliches Bild über die im Kammerbezirke zu Gunsten der arbeitenden Klassen bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen — seien sie öffentlicher bezw. auf Vereinsthätigkeit beruhender oder privater Natur — in gesonderter Zusammenstellung geben. Um das betreffende Material in thunlichst zuverlässiger Weise leichter zu sammeln, dürfte es sich empfehlen, durch wiederholte Inserate in den Tagesblättern und in anderer Weise Aufforderungen zur Einsendung darauf bezüglicher Mittheilungen in jedem Jahre regelmäßig zu erlassen

2. Eine Arbeiter- und Arbeiterlohnstatistik, welche für die Beurtheilung vieler Fragen von hervorragender Bedeutung sind, bestehen im hiesigen Kammerbezirke noch nicht oder doch nur in sehr beschränktem Umfange. Es soll deshalb hiermit ergebenst beantragt sein, in dieser Hinsicht thunlichst bald umfassende Erhebungen anzustellen und das Ergebniß derselben von Zeit zu Zeit in den Jahresberichten der Handelskammer zu veröffentlichen, welche in erster Reihe dazu berufen und in der Lage sein dürfte, diese nutzbringende Arbeit auch erfolgreich zur Ausführung zu bringen.

3. Ich möchte ferner beantragen, daß in den Jahresberichten in Zukunft eingehende Aufstellungen über die Preise der wichtigeren Lebensmittel, namentlich soweit dieselben für die Arbeiterbevölkerung von großer Bedeutung sind, sowie über die Preisbewegungen dieser Nahrungsmittel während des Berichtsjahres wie über das Verhältniß derselben zu denjenigen anderer Städte veröffentlicht werden. Es liegt dies jetzt um so näher, als die hiesige Handelskammer auf Veranlassung des Aachener Zentralausschusses für soziale Wohlfahrtseinrichtungen die dankenswerthe Aufgabe einer Untersuchung der Gründe, welche die außergewöhnlich hohen Preise der meisten Lebensmittel am hiesigen Platze erklären können, und der Möglichkeit, diese für die Volkswohlfahrt wie für die Industrie überaus nachtheiligen Zustände zu beseitigen, übernommen hat. Für weite Kreise muß es von großem Interesse und Nutzen sein, aus den Ergebnissen dahingehender Untersuchungen und vielleicht periodischer Veröffentlichungen Aufklärungen und praktische Anhaltspunkte zu der wichtigen Frage einer relativ billigen und gesunden Volksernährung zu gewinnen, deren Einfluß auf das Wohl der Arbeiterbevölkerung und der Bürgerschaft überhaupt im allgemeinen wohl kaum hinreichend beachtet wird. Späterer Zeit könnte wohl eine Erwägung darüber vorbehalten bleiben, inwieweit Erhebungen und Veröffentlichungen hinsichtlich der Arbeiterwohnungsfrage, wie dies beispielsweise in Magdeburg geschehen ist, seitens der hiesigen Handelskammer zu veranlassen sein dürften.

4. Angesichts der vorerwähnten und anderer Aufgaben wie auch aus anderen Gründen erscheint es wünschenswerth, daß der Verwerthung und Ergänzung der Handelskammer-Bibliothek hinsichtlich der über Angelegenheiten der sozialen Frage handelnden Bücher und Zeitschriften besondere Aufmerksamkeit zugewendet werde. Bis jetzt besteht hierselbst keine Stelle, an welcher eine systematisch geordnete reichere Sammlung literarischer Erscheinungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik der allgemeinen Benutzung leicht zugänglich wäre, was ohne Zweifel vielseitig vermißt wird. Die Handelskammer darf wohl als sehr geeignete Vermittlungsstelle dafür angesehen werden und könnte auch hier, wie dies in anderen Städten geschieht, dazu übergehen, ihre jährlichen Neuanschaffungen von Zeit zu Zeit öffentlich bekannt zu geben, um dadurch zu regerer Benutzung ihrer bisher in weiten Kreisen zu wenig beachteten Bibliothek anzuregen. Es dürfte sich dann wohl empfehlen, es der neugebildeten Kommission für soziale Angelegenheiten zu überlassen, für diese Abtheilung der Bibliothek die Auswahl der in jedem Jahre anzuschaffenden Bücher und Zeitschriften zu treffen.

Die Hoffnung scheint nicht unberechtigt, daß aus dieser regeren Beschäftigung der Handelskammern mit den sozialen Angelegenheiten unsere Einsicht in die Verhältnisse der arbeitenden Klasse eine werthvolle Bereicherung erfahren wird.

Deutschland.

□ **Berlin,** 26. April. Die Antisemiten, und zwar diejenigen deutsch-sozialer Richtung, beabsichtigen in einer Anzahl brandenburgischer Wahlkreise bei den nächsten Reichstagswahlen eigene Kandidaten aufzustellen, so in Nieder-Barnim, Teltow-Beeskow-Charlottenburg, Potsdam-Osthavelland. In Teltow-Beeskow ist der antisemitische Kandidat bereits nominirt; die Wahl ist auf den Dr. Paul Förster gefallen, der für die beste Kraft der Deutsch-Sozialen gehalten wird. Diese Aufstellung antisemitischer Kandidaten dürfte hauptsächlich der freisinnigen Partei zu gute kommen. In Teltow-Beeskow kam es 1890 zur Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten Prinz Handjery und dem sozialdemokratischen Werner. Theilen sich diesmal die für den Konservativen abgegebenen Stimmen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß statt des konservativen der deutsch-freisinnige Kandidat in die Stichwahl kommt. In Nieder-Barnim siegte 1890 der sozialdemokratische Kandidat Stadthagen in der Stichwahl über den konservativen; auch hier ist diesmal leicht Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen möglich, wenn die damals für den Konservativen abgegebenen Stimmen sich spalten. Seit der Wahl in Arnswalde-Friedeberg sind allerdings die Hoffnungen der Antisemiten für die Provinz Brandenburg hoch geschraubt und sie träumen sogar von der Eroberung des Wahlkreises Nieder-Barnim. Damit hat es aber gute Weile. Und im Uebrigen ist der Riß zwischen Konservativen und Antisemiten so groß geworden, daß die Antisemiten ganz unverhohlen aussprechen, es sei ihnen selbst die indirekte Herbeiführung des Sieges eines sozialdemokratischen Kandidaten gleichgiltig, ja sie gäben einem Sozialdemokraten vor einem wetterwendischen, in der Judenfrage nicht sicheren Konservativen, bei weitem den Vorzug.

△ **Berlin,** 25. April. In einer, übrigens nur mäßig besuchten Volksversammlung, in welcher Ahlwardt am gestrigen Abend sprach, erklärte der Vorsitzende, Agitator Werner, daß die Polizei eine Diskussion des Ahlwardtschen Vortrages verboten habe. Wenn diese Angabe wirklich stimmen sollte, so hätte die Polizei gegen das Vereinsgesetz verstoßen, das das Verbot einer Diskussion in einer öffentlichen Versammlung selbstverständlich nicht kennt. Auch in seiner praktischen Wirkung würde ein solches Verbot ein Fehlgriff sein, da die erregten Antisemiten darin ein Zeichen erblicken würden, daß die Behörden in der Ahlwardt-Affaire irgendwie eine öffentliche Diskussion zu scheuen hätten. Wir möchten eher annehmen, daß die Behauptung über das Verbot geflunkert worden ist, um Ahlwardt vor unbequemen Fragestellern zu schützen. Allerdings hätte man erwarten können, daß in diesem Falle der anwesende überwachende Beamte gegen die tendenziös-falsche Mittheilung protestiren würde. Es bleibt abzuwarten, ob die Sache aufgeklärt werden wird. — — Der jetzt von der Bildfläche verschwundene antisemitische Agitator Schwennhagen hatte einen Freund, der mit ihm ursprünglich in demselben Lager gestanden hatte, aber in einer gleichfalls recht abwechslungsvollen Thätigkeit schließlich wieder politischer Gegner Schwennhagens geworden war. So kam es vor, daß die beiden Herren in einer Volksversammlung, in der jeder von ihnen als Hauptwortführer seiner Richtung auftrat, einander lebhaft bekämpften. Aber während sie in der Sache sich stritten, sagten sie einander persönlich die schönsten Lobsprüche. Und das war ein hübscher Kniff, den die Beiden anscheinend vorher bereits völlig abgekartet hatten, oder bei dem sie sich wenigstens gegenseitig sehr gut verstanden. Denn Keiner von ihnen hatte so recht festen Fuß bei seinen Anhängern; wenn sie sich aber gegenseitig kräftiges Lob spendeten, das doch im Munde des Gegners durchaus unverdächtig war, und umso schwerer wog, so hoben sie damit wechselseitig ihren Kredit und ihr Ansehen. Der Kniff gelang auch, lobte der Gegner (sein Name beginnt ebenfalls mit Sch.) Herrn Schwennhagen als hervorragenden Redner oder als Gentleman, so riefen die Zuhörer Bravo, und umgekehrt. Bei beiden Sch. hat aber die kunstvoll hergestellte Popularität keinen langen Bestand gehabt; sie sind Beide abgethan. — — Der Anarchistenprozeß gegen Leinert und Genossen, in welchem eine Reporternachricht die andere jagt, macht ein recht langwieriges Vorbereitungsstadium durch. Die Verhafteten waren sämmtlich freigelassen worden, nachdem die Voruntersuchung zu dem Ergebnisse geführt hatte, daß nur wegen Aufreizung zum Klassenhaß, nicht wegen geheimer Verbindung die Anklage erhoben werden sollte. Die Untersuchung betreffs des Vorhandenseins einer geheimen Verbindung ist indeß von neuem aufgenommen und der Hauptangeklagte Leinert wiederum verhaftet worden. Es sollen mehrere in London lebende Zeugen kommissarisch vernommen werden. — — Die kürzlich von einem Theile der sozialdemokratischen Zigarrenmacher eingeführte Kontrollmarke giebt, wie geklagt wird, zu vielfachem Schwindel Anlaß. Das Kontrollzeichen besteht in einem Bändchen, mit dem jede Kiste versehen wird. Nun hindert aber nichts den Händler, der die Sache umgehen will, in das Kistchen, nachdem es leer geworden ist, andere Cigarren zu legen, d. h. solche, die nicht aus einer Fabrik stammen, in der die festgestellten Arbeitsbedingungen innegehalten werden. Man will einen solchen Betrug verhüten durch häufige Kontrolle der die Marke beziehenden Geschäfte, d. h. durch immerwährende polizeiliche Einmischung. Die meisten kleineren Händler sind entschiedene Gegner der Marke, die ihr Produkt vertheuert und damit ihre Einnahme schmälert. Angeblich ist auch der sozialdemokratische Parteivorstand gegen die Marke; ob an sich oder wegen der hineinspielenden Boykottirung von politischen Gegnern, wird nicht gesagt. Wenn aber hiesige Blätter mittheilen, daß selbst ein Mitglied des Parteivorstandes auf der Liste der die Marke führenden Geschäfte fehle, nun so fehlen alle sechs Mitglieder des Parteivorstandes darauf. Dieses erklärt sich aber einfach, da kein Parteivorstandsmitglied eine Zigarrenhandlung besitzt. Anscheinend ist gemeint der Kaufmann Gottfried Schulz, der vom Parteitag als Kontrolleur des Vorstandes gewählt ist. Aus der Haltung eines Kontrolleurs läßt sich doch aber nicht auf die Stellung des Parteivorstandes schließen.

— Der „Hamb. Korr.“ schreibt: Im Zusammenhange mit einer Berichtigung, die der Landrath a. D. v. Diest-Daber in den „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht hat, ist die Behauptung wieder aufgenommen worden, daß Graf Caprivi vor seiner Ernennung zum Chef der Admiralität Beziehungen zu den reichsglöcknerischen Gegnern des Fürsten Bismarck unterhalten und im Verkehr mit markanten Trägern dieser Bestrebungen gestanden habe. Schon am 6. Juli vorigen Jahres ist im „Reichsanzeiger“ erklärt worden, Graf Caprivi habe vor seiner Ernennung zum Reichskanzler nie Beziehungen — auch nicht antibismarckische — zu irgend einer politischen Partei gehabt oder gesucht. Was besonders die „Reichsglocke“ und die Kreise betrifft, die sie unterhielten, so hat Graf Caprivi, wie uns aus Berlin geschrieben wird, das Blatt zwei oder drei Mal in der Hand gehabt, sich aber mit Widerwillen davon abgewandt, und unter den Personen, mit denen er Verkehr gehabt hat oder die er persönlich kennt, ist keine, von der er wüßte, daß sie zu der „Reichsglocke“ Beziehungen unterhalten hätte. Da dies über jeden Zweifel feststeht, so wäre zu wünschen, daß so irrige Vorstellungen bei der Erläuterung vergangener Ereignisse und bei Angriffen auf den gegenwärtigen Reichskanzler ferner keine Rolle mehr spielten.

— Die „Kreuzztg.“ veröffentlichte bereits im Februar d. J. eine Reihe von Aufsätzen über den Jesuitenorden, deren Inhalt sich vielfach mit den jetzigen Ausführungen in den „Pr. Jahrb.“ deckt. Wie die „Kreuzztg.“ jetzt mittheilt, ist der Verfasser auch jener Aufsätze Graf Paul von Hönsbröch.

E. **Bromberg,** 24. April. Wenn man aus der Generalversammlung des hiesigen konservativen Vereins Konsequenzen ziehen wollte, so müßte von einer Wiederaufstellung des extrem-konservativen Abg. Hahn für die kommenden Reichstagswahlen Abstand genommen werden. Denn die allgemeine Stimmung der übrigens nur von ca. 50 Herren besuchten Versammlung war nichts weniger als extrem, vielmehr hörte man aus den meisten Reden ein gewisses Bedauern über das Tivoli-Programm heraus. Die geringe Anerkennung des Programms kann nur als Resignation in das Unvermeidliche, als eine Anpassung an bereits geschaffene Verhältnisse betrachtet werden. Die Ursache hierfür ist wohl in der Befürchtung der Konservativen zu suchen, daß einerseits unter den jetzt geänderten Verhältnissen die Liberalen nicht immer aus bloßem Nationalitätsgefühl für jeden Konservativen zu haben wären, daß andererseits aber auch mit dem Auftreten der Sozialdemokratie in unserem Wahlkreise gerechnet werden muß. In der That ist auch hier die Sozialdemokratie als ein bedeutender Faktor in Betracht zu ziehen, die Annahme des Herrn Landrath v. Unruh, daß bei kommenden Wahlen die Sozialdemokraten es bis auf mindestens 4000 Stimmen bringen, die Liberalen in ihrem Stimmenverhältniß aber ebenso wie die Polen keinen Eintrag erleiden würden, theilen wir vollständig. Wenn Landrath v. Unruh ferner nur 3000 konservative resp. noch 2500 gegnerische Stimmen erwartet, so können wir ihm auch hierin zustimmen, wenn aber trotzdem die Aufstellung eines konservativen Kandidaten, als den der vereinigten Deutschen, als selbstverständlich angenommen wird, so ist das nicht für richtig zu befinden, es sei denn, daß der Kandidat in den Hauptfragen den Liberalen Zugeständnisse macht. — Dem Berichte über den Verlauf

der Versammlung ist noch hinzuzufügen, daß der Vorsitzende des Vereins, Landrath v. Unruh, vor Eintritt in die Berathung über den zweiten Punkt der Tagesordnung bemerkte: „Als ich in der letzten Generalversammlung zum Vorsitzenden des Vorstandes gewählt wurde, habe ich die Wahl nur unter Bedingungen angenommen, die ich nicht ganz zweifellos als vollständig erfüllt betrachten kann. Trotzdem habe ich mich veranlaßt gesehen, diese Generalversammlung einzuberufen.“ Anscheinend hatte hierbei der Landrath die reaktionäre Strömung im Vereine im Sinne. Den Vortrag über die Stellungnahme zum Programm hielt Dr. Gebel-Bromberg. Der Redner kam dabei auf den Antisemitismus, die Börsenfrage, Konkursordnung, die Abzahlungsgeschäfte, den Wucher und viele andere Dinge zu sprechen, die durch die Mittel friedlicher Gesetzgebung und nach dem Prinzip „Gleiches Recht für Alle“ geregelt werden müßten.

g. **Breslau,** 25. April. Auf der Tagesordnung der heutigen Generalversammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins stand u. a. ein Antrag des Vorstandes, dem „Bunde der Landwirthe“ einen Betrag von 3000 Mark zu gewähren. Die an diesen Antrag sich knüpfenden Verhandlungen waren von besonderem Interesse. Der Vater des Bundes der Landwirthe, Herr Rupprecht-Ransern, gab der Ansicht Ausdruck, daß 30000 Mark ein angemessener Beitrag sein würden, während man auf anderer Seite sogar 50000 Mark bewilligen wollte. Der Berichterstatter trat zwar für den Antrag des Vorstandes betreffs Bewilligung von 3000 Mark ein, äußerte dabei indessen, daß sich ja, wenn es nöthig werden sollte, der Bund der Landwirthe später mit einem Gesuch um vielleicht 20—30000 Mark an den Verein wenden könne. Schließlich wurde über einen Antrag abgestimmt, 10000 Mark zu bewilligen, dieser Antrag fiel zwar, doch hatten nur wenige Stimmen zur erforderlichen Zweidrittel-Majorität gefehlt. Das Schicksal des Antrags des Vorstandes war nunmehr auch besiegelt, da man gegen diesen Antrag stimmte, weil die Summe von 3000 Mark für zu geringfügig erachtet wird. Um aber doch möglichst bald die Bewilligung einer größeren Summe zu erreichen, wurde sogar die Anberaumung einer außerordentlichen Generalversammlung lediglich zu diesem Zweck auf den 9. Mai d. J. beschlossen.

Münster, 25. April. Die theologische Facultät der hiesigen königl. Akademie hat den General-Sekretär des „Arbeiterwohles“, Abg. Hitze, zum Doktor der Theologie honoris causa promovirt.

Weimar, 23. April. In der heutigen Versammlung des Bundes der Landwirthe entwickelte sich der „Frkf. Ztg.“ zufolge eine stürmische Szene, als Reichstagsabgeordneter Wisser-Jena (Neustadt) sich zum Worte meldete. Er kam nicht über wenige Sätze hinaus und wurde von den Agrariern direkt niedergeschrien. Unter allgemeinem Lärm mußte Herr Wisser, dem sich von allen Seiten drohende Fäuste entgegenstreckten, das Lokal verlassen.

W. **Aus Anhalt,** 25. April. Auch der Abg. Oechelhäuser hat jetzt, wo es gilt, sich als ganzer Mann zu zeigen, seinen Wählern erklärt, daß er „unter den obwaltenden Umständen“ auf eine Wiederwahl zum Reichstagsabgeordneten im zweiten Anhaltischen Wahlkreise auf jeden Fall verzichte. Der nationalliberale Verein hat bereits Schritte gethan, um für den Fall der Auflösung des Reichstags einen anderen Kandidaten zu wählen. — Bei der vorigen Wahl, bei welcher Oechelhäuser mit Aufbietung des ganzen amtlichen Apparats durchgedrückt wurde, erklärte er seinen Wählern mit der flehentlichen Bitte, ihn nicht durchfallen zu lassen feierlich, daß es ihm die „höchste Ehre sein würde, wenn er sie im Reichstage vertreten dürfe.“

Pirmasens, 24. April. Eine gestern hier abgehaltene Versammlung pfälzischer Landwirthe wegen Anschluß an den Bund der Landwirthe ist in Folge von Meinungsverschiedenheiten, die in der Versammlung hervortraten, ergebnißlos verlaufen.

Frankreich.

* Der Turpin-Skandal kam am Montag vor dem Senat zur Erörterung und ist in der Sitzung beigelegt worden. Es wird uns gemeldet:

Paris, 25. April. Im Senate reichte Boulanger den Bericht über das Budget von 1893 ein. Magnier interpellirte sodann die Regierung über die Begnadigung Turpins. Er verlangte, daß man auf die von der Presse vorgebrachte Anschuldigungen gegen gewisse Angehörige der Armee eingehe. — Der Justizminister erwiderte, die Begnadigung Turpins bedeute durchaus nicht ein Eingeständniß seiner Schuldlosigkeit. Er, der Minister, habe nach aufmerksamer Prüfung der Akten die Ueberzeugung gewonnen, daß, wenn auch Turpin eine Bestrafung verdient, er doch durch eine Haft von 21 Monaten seine Schuld gesühnt habe. Das Eintreten der Presse für Turpin habe auf dessen Begnadigung gar keinen Einfluß ausgeübt. — Der Kriegsminister General Loizillon führte aus, die Haltung der Militärbehörde sei durchaus korrekt gewesen und nichts rechtfertige die gegen dieselbe gerichteten Angriffe. (Beifall.) Seine erste Pflicht sei es, alle Beamten und Offiziere des Kriegsministeriums, die in diese Angelegenheit hineingezogen worden seien, mit seiner Person zu decken. (Beifall.) — Déjal bemerkte, die Verurtheilung Turpins sei ungerecht gewesen. (Lebhafter Widerspruch.) Darauf erklärte Freycinet, er wolle die Anwendung, welche die Regierung von dem Begnadigungsrecht gemacht habe, nicht kritisiren. Er danke dem Kriegsminister für die Rückhaltlosigkeit, mit welcher dieser für die Handlungen des Kriegsdepartements unter der Leitung seines Amtsvorgängers eingetreten sei, aber er möchte diese Angelegenheit, welche in der letzten Zeit sehr verdunkelt worden sei, aufklären. Das Kriegsministerium habe das Recht, die Erfindung Turpins auszunützen, auf 6 Monate für 250 000 Franks erworben. Turpin habe daraufhin verlangt, daß die Regierung seine Patente als Monopol ankaufen möge. Die Unterhandlungen hätten zu keinem Resultat geführt, weil Turpin 5 Millionen dafür gefordert habe. Turpin habe sich dann an Deutschland gewandt, welches sein Angebot ebenfalls abgelehnt hätte. Turpin hätte Unrecht daran gethan, zu behaupten, Pikrinsäure wäre mit dem Melinit identisch, und den zweiten Fehler habe er dadurch begangen, daß er sich Maschinen und Pläne zu Nutze gemacht habe, welche dem Kriegsministerium gestohlen worden seien. Turpin sei einzig und allein wegen seines Buches über das Melinit verurtheilt worden. Turpin habe der Wissenschaft Dienste geleistet und könne ihr auch ferner solche leisten, dies rechtfertige seine Begnadigung; aber dies unkluge Verhalten seiner Freunde ließe bedauern, daß man ihn begnadigt habe. Generäle seien beschuldigt worden, welche gerade eine sehr lobenswerthe Wachsamkeit gezeigt hätten. So bedauerlich derartige Vorkommnisse seien, so hätten sie doch keine nachtheiligen Folgen für die nationale Wehrkraft gehabt. Man müsse die Fabel zerstören, welche aus Turpin einen aus Staatsgründen verurtheilten Mann mache. (Beifall.) Hiermit ist der Zwischenfall erledigt. Die Sitzung wird ohne Annahme einer Tagesordnung aufgehoben.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 25. April. Der Staatssekretär des Innern Asquith erklärte im Unterhause auf eine Anfrage, die militärischen Streitkräfte in Hull würden nicht früher zurückgezogen, bis dieselben nicht mehr zur Aufrechthaltung der Ruhe und zum Schutze des Lebens und Eigenthums nöthig seien. Die Lokalbehörden seien der Ansicht, die Brände in Hull am Sonntage, von denen einer bis gestern gedauert habe, hätten einen Schaden von 50 000 Pfund verursacht und seien muthwillig angelegt. Der Bürgermeister von Hull habe eine Verstärkung von Soldaten und Polizisten verlangt, er habe 25 berittene Londoner Polizisten heute nach Hull gesandt. Hierauf verlas Asquith ein Telegramm Morleys über die Unruhen in Belfast, datirt von heute Nachmittag $1\frac{1}{4}$ Uhr, wonach gestern Nachmittag 5 Piquets Infanterie bis $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends im Dienst geblieben seien, bis in der Stadt wieder Ruhe eingekehrt sei. Die Bewohner des protestantischen Viertels hätten gestern eine Versammlung einberufen, um in derselben in Gemeinschaft mit der Polizei Anordnungen zur Aufrechthaltung der Ruhe zu treffen.

* Die Gegner von Homerule werden nicht müde, die Vorlage mit allen Mitteln zu bekämpfen. Man meldet uns:

London, 25. April. Der Lordmayor empfing heute im Mansion-House gegen 200 hervorragende Delegirte aus Ulster, welche ihm von Lord Londonderry vorgestellt wurden. Der Wortführer der Delegirten, Sir W. Ewart, erklärte, die Bevölkerung von Ulster sei entschlossen, ein inländisches Parlament in Dublin nicht anzuerkennen; sie beabsichtige, eine Versammlung von 600 Delegirten zu wählen, welche die erforderlichen Maßnahmen beschließen und leiten solle für den Fall, daß die Homerule-Vorlage zum Gesetz werden würde. Inzwischen würden alle über 16 Jahre alten Wehrfähigen gemustert und eingeschrieben werden. Man werde es versuchen, sich mit den Brüdern im Norden Irlands in Ruhe und Frieden zu verständigen. Sollte es aber dessen ungeachtet zum Bürgerkrieg kommen, so werde die Verantwortung für das vergossene Blut auf das Haupt Gladstones und John Morleys fallen. Der Lordmayor erwiderte den Delegirten sehr freundlich, er erkenne die große Wichtigkeit der Frage vollständig an und theile ihr Mißtrauen bezüglich der Homerule-Vorlage. Aber, wenn sie auch die Pflicht hätten, die Vorlage mit allem Nachruck zu bekämpfen, so müßten sie sich dennoch unbedingt auf die konstitutionellen Wege beschränken. Er selbst könne die Möglichkeit der Anwendung von Waffengewalt, um die Wünsche Ulsters zu verwirklichen, niemals für zulässig halten. Er werde in einigen Tagen in der Guildhall einer großen Versammlung von Vertretern des Handels und der Industrie präsidiren, welche zusammengerufen seien, um die Wirkungen der Homerule-Vorlage zu erörtern.

Schweden und Norwegen.

* Das norwegische Storthing tagte am Montag zum letzten Male vor der Lösung der Ministerkrisis. Die Sitzung war äußerst lebhaft. Die Mehrheit sprach sich für eine Vertagung aus, während die Rechte, welcher der Ansicht ist, daß nunmehr ihr Weizen blühen werde, die Fortführung der Verhandlungen wünscht. Deshalb widersprach auch Stang, der das Ministerportefeuille bereits in der Tasche zu haben wähnt, dem Antrage des Kammerpräsidenten Nielsen auf Vertagung des Storthing. Der Deputirte Horst konstatirte, daß die königliche Gewalt die Krisis nicht aus Rücksichten auf Norwegen, sondern aus solchen auf Schweden hervorgerufen habe. Der König habe den Beschluß gefaßt, ohne einen Norweger um Rath zu fragen. Das Storthing müsse deshalb die Verhandlungen vertagen, um diejenigen Männer abzuwarten, die willig wären, eine Politik zu vertreten, die nicht dem Vaterlande, sondern einem anderen Lande diene. Schließlich wurde der Antrag Nielsen mit 63 Stimmen angenommen. Dafür stimmte die ganze Linke mit Ausnahme des Deputirten Festing. Hierauf erfolgte die Wahl eines neuen Präsidenten. Als solcher wurde der Deputirte Ullmann mit 62 Stimmen gewählt. Damit ist die Krise bedeutend verschärft, da auf den König ein Druck zur schleunigen Ernennung eines neuen Ministerpräsidenten ausgeübt wird.

Italien.

* **Rom,** 25. April. Der König spendete heute eine halbe Million Lire zur Gründung einer Wohlthätigkeits-Anstalt in Rom für Kinder solcher Arbeiter, die bei der Arbeit verunglückt sind. Der König ließ die Gründer wissen, daß er und die Königin nicht zu allen Wohlthätigkeitswerken, die in den verschiedenen Städten Italiens in Aussicht genommen seien, beitragen könnten; sie hätten daher diesen Betrag der Stiftung in Rom zugewendet.

Rumänien.

* **Bukarest,** 24. April. Die Kammer genehmigte heute den Artikel 2 des Kommunalgebührengesetzes, welcher das Prinzip der Umlage feststellt. Der Minister des Auswärtigen gab eine längere motivirte Erklärung ab. Die Kammerkommission hat sich dahin ausgesprochen, daß Differentialtaxen die Auslandsprodukte nicht treffen würden.

Serbien.

* **Belgrad,** 24. April. Beim Empfang einer Deputation von Professoren der Hochschule bemerkte König Alexander gegenüber dem liberalen und gleichzeitig der Dynastie sehr anhänglichen Abgeordneten Panta Srecskovitsch mit Bezug auf das liberale Manifest: Das ist das erste liberale Manifest, in welchem der Dynastie gar keine Erwähnung geschieht. Darauf erwiderte Srecskovitsch: Ebenso war auch die Proklamation Ew. Majestät die erste, in welcher diejenige Partei, die sich mit der Dynastie identifizirte, verstoßen wurde.

In Kragujevatsch ist die Gemahlin des Gerichtspräsidenten ermordet und der Leichnam entsetzlich verstümmelt worden.

* **Belgrad,** 25. April. Hier sind Gerüchte verbreitet von einer Ministerkrisis wegen der vom König Alexander verlangten Entlassung des radikalen Bürgermeisters Marinkowitsch. — Die Meldungen von dem bevorstehenden Rücktritt des Metropoliten Michael erhalten sich, trotzdem die Nachricht dementirt ist.

Militärisches.

= **Mit kugelsicheren Panzern,** und zwar der Erfindung des Ingenieurs Scarneo, sind, wie jetzt bekannt wird, bereits 1891 in den Militär-Schießschulen zu Spandau Versuche angestellt worden. Das deutsche Patent für diesen Panzer kaufte damals Bankier Siegheim in Berlin, und übertrug weitere Versuche damit dem Major a. D. Pault, der der Schießschule zugleich zwei neue Gewehrkonstruktionen und ein neues rauchloses Pulver vorlegte. Der Scarneo-Panzer war nur ein kleines Versuchsmodell in nicht komprimirtem Zustande. Die Schießversuche auf fünfzig bis zweihundert Meter Entfernung ergaben, daß der Panzer für Revolvergeschosse undurchdringlich war, daß die Geschosse des neuen Infanteriegewehrs allerdings den Panzer durchschlugen, aber erst, wenn dieselbe Stelle zwei- bis dreimal getroffen war. Auch dann drangen die Geschosse nicht in geraden Linien durch. Das Modell war zu klein, um eingehendere Versuche vornehmen zu können. Die innere Konstruktion war etwa dieselbe, wie die Dowesche. Nachdem im September 1891 die Verwendung der neuen Gewehrkonstruktion Paulis vom Kriegs-Ministerium abgelehnt worden war, verlautete von dem Panzer, mit dem weitere Versuche unterblieben, nichts mehr.

= **Die Armee der Schweiz.** Nach dem Militärbericht des schweizerischen Bundesraths betrug zu Anfang des gegenwärtigen Jahres der Kontrollbestand des eidgenössischen Heeres 486 682 Mann gegenüber 485 764 Mann zu Anfang des Jahres 1892. Von dieser Mannschaft entfallen auf den Auszug 131 424 Mann (95 321 Infanterie, 19 434 Artillerie 2c.), auf die Landwehr 81 485 Mann (59,408 Infanterie, 12 036 Artillerie 2c.) und auf den bewaffneten und unbewaffneten Landsturm 273 773 Mann (darunter 2812 Offiziere und 7020 Unteroffiziere). Bei den Rekrutenschulen der Infanterie sind die Schießresultate mit dem neuen Gewehr im Jahre 1892 einigermaßen hinter den Egebnissen der letzten Jahre zurückgeblieben. Die größere Leistungsfähigkeit des Gewehrs, das in jeder Hinsicht den Ansprüchen genügt, wird naturgemäß erst nach und nach zu Tage treten. Für die Vertheidigung

Konzert.

Posen, 26. April.

Der Hennigsche Gesangverein gab gestern ein Konzert, zu dem nur Mitgliedern des Vereins und eingeführten Gästen der Eintritt gestattet war. Die Theilnahme war trotzdem, bei einem Eintrittsgelde von einer Mark, eine ungewöhnlich große, sodaß der Lambertsche Saal kaum alle Hörlustigen fassen konnte. Diese erfreuliche Erscheinung, verglichen mit den oft spärlich besuchten Konzerten bei hohen Eintrittspreisen, entzieht sich unserer Beurtheilung, dürfte aber doch vielleicht zu einer Abänderung des bisher beobachteten Verfahrens die zuständigen Kreise veranlassen. Den Glanzpunkt des gestrigen Konzertes bildete die Mitwirkung des Konzertsängers Herrn von Zur Mühlen und des Komponisten Herrn Hans Schmidt, der die Begleitung am Flügel zu den Liedern des ersten übernommen hatte. Es ist viele Jahre her, daß wir Herrn von Zur Mühlen zum letzten Mal gehört haben. Seit jener Zeit hat der geschätzte Sänger sich zu einem der gesuchtesten deutschen Konzertsänger herausgebildet. Seine wohlklingende Tenorstimme, wenn auch nur klein dem Umfange nach, hat er zu einem so hohen Maße der Vollendung entwickelt, daß er das, was er damit bietet, in gradezu vollendeter Schönheit zu bringen vermag. Leicht biegsam und beweglich, in Brust- und Kopfregister vortrefflich geschult und ausgeglichen, ist diese Stimme so sehr aller dynamischen Grade und Abstufungen fähig, daß sie für den Vortrag der verschiedenartigsten Lieder, sowohl ernsten wie heiteren Charakters, sich vorzüglich eignet, zumal Herr von Zur Mühlen nicht nur beim Gesange in selten gebotener Weise rein und deutlich den Text ausspricht, sondern in seinen Gesang ächt musikalisches Empfinden und Wärme des Ausdrucks hineinlegt. Was wir neulich dem Vortrag von Fräulein Olga Polna, der Sängerin der Adalbert von Goldschmidtschen Lieder, nachgerühmt haben, was Kongruenz des Textes und der musikalischen Wiedergabe betrifft, das gilt auch uneingeschänkt von den Vorträgen des Herrn von Zur Mühlen, zumal auch er in Herrn Hans Schmidt einen Begleiter gefunden hat, der mit der saubersten Ausführung der Klavierpartie das innigste musikalische Empfinden in so hohem Grade vereinigt, daß wir unter dem zauberhaften Eindruck, den dieses Zusammenwirken zweier sich so innig ergänzenden Künstler auf uns gemacht hat, noch heut schwanken möchten, ob wir dem Sänger oder dem Begleiter in erster Linie unsern Dank auszusprechen haben. Auch das Publikum schien ähnliches zu fühlen und zeichnete darum wohl auch beide Künstler mit gleich warmen Beifallsbezeugungen aus, die sich freilich bei den beiden Schmidtschen Liedern „Waldesrauschen“ und „Vogellehre“, von denen besonders das erste mit seinem stimmungsvollen Gehalt und mit seiner ungesuchten und doch warm berührenden Ausdrucksweise uns persönlich angesprochen hat, mehr auf den Herrn am Flügel zu vereinigen schienen. Es kamen zum Vortrag von Schubert „Wer nie sein Brot u. s. w.“ und „Der Einsame“, von Henschel eine durch charakteristische Färbung sich auszeichnende Ballade „Jung Dietrich.“ Darnach folgten fremdländische Gesänge, von denen ein altfranzösisches Pastorale „Viens, Aurore, je t'implore“ mit seiner anmuthig einschmeichelnden Melodie besonders hervortrat. Drei Ständchen von Brahms, Schütt und Strauß ließen die Künstlerschaft des Sängers in charakteristischer Ausdrucksfähigkeit besonders erkennen. Den Schluß bildeten jene zwei Lieder von H. Schmidt, ein Lied „Neig' schöne Knospe“ von Stöckhardt und der trotz seines Alters noch immer jugendfrische und gern begrüßte „Hidalgo“ von Schumann.

Der Gesangverein selbst eröffnete den Abend mit dem Chor „Selig sind, die da Leid tragen“ von Brahms aus dem deutschen Requiem und schloß ihn mit dem Eingangschor aus Haydns Jahreszeiten „Komm, holder Lenz“, die beide mit Klavierbegleitung gesungen wurden. Außerdem kamen an Chorgesängen a capella das 6stimmige „Crucifixus“ von Lotti, „Adoramus te“ und „Ave verum“ von Mozart und die beiden Chorquartette „O sanfter, süßer Hauch“ und „Durch schwankende Wipfel“ von Mendelssohn zum Vortrag. In diesen Nummern, die unter Herrn Professor Hennigs Leitung gesungen wurden, bewährte der Verein von Neuem wieder seine Virtuosität in abgerundeter, künstlerisch genauer Ausführung, wie in mustergiltiger Klangschönheit, sodaß auch ihm und seinem Dirigenten durch lebhaften Beifall allgemein gedankt wurde.

W. B.

des St. Gotthard wurden zwei spezielle Gotthard-Bataillone (Schützen und Füsiliere) eingerichtet. Um diese Truppen in ihrem speziellen Dienst für die Gotthard-Vertheidigung auszubilden, wurden mehrfach Märsche und Felddienstübungen, sowohl kompagnie- wie bataillonsweise im Gebirge ausgeführt. So befand sich ein Bataillon fünf Tage nach einander auf einer Höhe von 2000 Meter und darüber und beschloß seine höchst anstrengenden Uebungen mit einem mühevollen, zweitägigen Marsche über Felsen und Gletscher. Alle diese schwierigen Uebungen vollzogen sich in bester Ordnung und ohne daß auch nur ein einziger Mann zurückgeblieben wäre. — Von besonderem Interesse ist der Abschnitt des Berichtes, welcher von der Kriegsbereitschaft der schweizerischen Armee handelt. Es wurden von der Militärverwaltung circa 1000 Waggons Weizen angekauft und magazinirt, um für den Ernstfall 200 000 Mann für die Dauer von mindestens 10 Wochen versorgen zu können. Diese Vorräthe müssen selbstverständlich von Zeit zu Zeit liquidirt und erneuert werden. Außer Weizenvorräthen wurden auch Vorräthe an Fleischkonserven und Zwieback angekauft und aufgestapelt; ein Theil dieser Vorräthe (292 996 Rationen Fleischkonserven und 12 986 Rationen Zwieback) wurde im Laufe des Jahres an die Truppen abgegeben; der Bestand zu Ende des Jahres war 1 159 512 Rationen Fleischkonserven und 287 214 Rationen Zwieback. Für diese Vorräthe schuldet die Militärverwaltung der Finanzverwaltung den Betrag von 3 199 042 Francs.

Polnisches.

Posen, 26. April.

d. **Bei den bevorstehenden Wahlen** empfiehlt der „Dziennik Pozn.", auf keinen Kompromiß, keine Hilfe von deutscher Seite, weder von konservativer noch von liberaler, weder von Seiten des Bundes der Landwirthe, noch von der sich bildenden „Mittelstandspartei" zu rechnen, vielmehr sich nur auf sich selbst zu verlassen. Das Wahlresultat für die Polen hänge, wie gewöhnlich, so auch diesmal, ausschließlich von ihrer eigenen Thätigkeit ab. Es müsse deswegen, so lange es Zeit sei, überall die polnische Wahlorganisation, und zwar auf der breitesten Grundlage, eingerichtet werden. Nur auf diese Weise werde es gelingen, ein Resultat zu erzielen.

d. **Die Polen und die Militärvorlage.** Der „Kuryer Pozn." brachte neulich eine Korrespondenz aus Berlin, in welcher die Angelegenheit der Militärvorlage so dargestellt wurde, als könne möglicherweise die Zentrumspartei und selbst die freisinnige Partei in solcher Anzahl für die Vorlage stimmen, daß diese durchgehe. Dann würde die polnische Fraktion, welche gegen die Vorlage stimme, in einer üblen Lage sein. Es sollten daher die polnischen Abgeordneten durch die bisherige Haltung der genannten Parteien sich nicht zur Opposition bestimmen lassen. Die „Germania" brachte nun, dieser Korrespondenz gegenüber, zwei Artikel, in welchen sie sich über den „Kuryer" wegen der angegebenen Befürchtungen lustig macht. Die Polen könnten ja loyal sein, und die preußische Staatsangehörigkeit mit allen dazu gehörigen Pflichten anerkennen; aber sie hätten nicht nöthig, eine Regierungspartei zu sein und sich zu erniedrigen. Liege es ihnen daran, die Gunst der Regierung zu erringen, dann sollten sie in der Kommission von vornherein erklären, daß sie die Vorlage ohne allen Vorbehalt annehmen; „dabei könnte man sich etwas denken, und sie hätten dann wenigstens irgendwo Anerkennung finden können." Der „Kuryer Pozn." sucht nun in einem heutigen Artikel die Sache so darzustellen, als sei die in der Korrespondenz ausgesprochene Ansicht nicht eine programmmäßige Erklärung der Redaktion selbst; in einer so wichtigen Angelegenheit, wie die Militärvorlage es sei, würden zur Kenntnißnahme der Leser alle Kundgebungen der öffentlichen Meinung gebracht.

d. **Mit dem polnischen Privat-Sprachunterricht** steht es, wie dies in einer Korrespondenz des „Dziennik Pozn." aus dem Kreise Posen-West ausgeführt wird, vielfach ungünstig, weil entweder die Volksschullehrer am Orte der polnischen Sprache nicht mächtig sind und daher diesen Unterricht nicht ertheilen können, oder weil sie sich weigern, diesen Unterricht weiter fortzuführen, besonders wenn ihnen nicht das ausbedungene Honorar dafür bezahlt wird, oder endlich, weil es auch an geeigneten Personen fehlt, welche die Organisation der Angelegenheit in die Hand nehmen. An manchen Orten, so z. B. in Bendlewo, werde schon seit einem Jahre kein polnischer Privat-Sprachunterricht mehr ertheilt, da der Lehrer keine Bezahlung für diesen Unterricht erhalten habe. Die Schulverhältnisse an diesem Orte seien auch insofern sehr traurig, als dort nur ein Lehrer angestellt, dagegen 230 Schulkinder zu unterrichten seien; da nun der Lehrer erkrankt ist, so finde seit dem 15. März überhaupt kein Unterricht mehr statt.

d. **Der „interkonfessionelle" Lehrerverein** in Ostrowo hat sich, wie dem „Dziennik Pozn." von dort berichtet wird, nach zweijährigem Bestehen am 22. d Mts. aufgelöst.

d. **Eine polnisch-katholische Versammlung,** an welcher ca. 1200 Arbeiter theilnahmen, fand am 23. d. Mts. in Bottrop (Westfalen) unter Vorsitz des oft genannten Geistlichen Liß statt. Nachdem ein Bergmann, Namens Kocik aus Katernberg, eine Ansprache gehalten, in welcher er die polnisch-katholischen Arbeiter hauptsächlich vor der sozialdemokratischen Agitation warnte, wurden, nachdem der Redakteur des „Wiarus" über die sozialen Krankheiten gesprochen, von der Versammlung 4 Resolutionen angenommen, in welchen die Versammelten für ihre religiösen und nationalen Ueberzeugungen eintraten, den polnisch-katholischen Geistlichen für ihr Wohlwollen und ihre Fürsorge den Dank aussprachen, das Halten des „Wiarus" als Pflicht der polnisch-katholischen Arbeiter bezeichneten, und sich verpflichteten, sparsam zu sein, damit sie später, in ihre Heimath zurückgekehrt, im Sinne der Encyklika des Papstes, dort sich Eigenthum erwerben und unabhängig werden könnten.

Lokales.

Posen, 26. April.

* **Die Prüfungs-Kommission für die Kandidaten des höheren Schulamts** in Schlesien und Posen ist für das Etatsjahr 1893/94 in folgender Weise festgestellt. I. Ordentliche Mitglieder: Geh. Rath Dr. Sommerbrodt, Direktor der Kommission, Geh. Rath Prof. Dr. Förster und Prof. Dr. Marx für klassische Philologie, Prof. Dr. König für katholische Theologie und Hebräisch, Prof. Dr. Müller für evangelische Theologie, Prof. Dr. Sturm für Mathematik, Prof. Dr. Bäumker, Prof. Dr. Lipps und Prof. Dr. Freudenthal für Philosophie und Pädagogik, Prof. Dr. Wilcken für alte Geschichte, Prof. Dr. Caro und Prof. Dr. Hüffer für mittlere und neuere Geschichte, Prof. Dr. Koch für deutsche Sprache und Literatur, Prof. Dr. Appel für französische Sprache, Geh. Rath Prof. Dr. O. E. Meyer für Physik. II. Außerordentliche Mitglieder: Prof. Chun für Zoologie, Geh. Rath Prof. Dr. F. Cohn für Botanik, Geh. Rath Prof. Dr. Ladenburg für Chemie, Prof. Dr. Hintze für Mineralogie, Prof. Dr. Kölbing für engl. Sprache und Geh. Rath Prof. Dr. Nehring für polnische Sprache.

* **Zur Frage der Wählbarkeit der Volksschullehrer in öffentliche Ehrenämter.** In Hannover macht folgender Fall, welcher auch in hiesigen Lehrerkreisen interessiren dürfte, viel von sich reden. Veranlassung hierzu gab die Wahl eines Hauptlehrers in das Bürgervorsteher- (Stadtverordneten-) Kollegium. Die Partei des Gegenkandidaten bestritt die Wählbarkeit des Hauptlehrers und begründete ihre Ansicht mit der Erklärung, ein Volksschullehrer sei städtischer Beamter, also dem Magistrat gegenüber nicht unabhängig, und außerdem vertrage sich die Ausübung einer Thätigkeit als Vertreter der Bürgerschaft nicht mit dem Lehrerberuf. Die Entscheidung der Regierung wurde mit Spannung erwartet, aber so oft auch in öffentlichen Versammlungen diese Angelegenheit lebhaft besprochen wurde, vergingen doch vier Monate, ehe die Regierung sich äußerte. Die Entscheidung konnte auf beiden Seiten nicht befriedigen. Sie bestand in einer Bestätigung der Wahl, folglich auch der Wählbarkeit eines Volksschullehrers zum Bürgervorsteher, und schloß doch mit der Erklärung, für den Fall, daß wieder ein Volksschullehrer zum Bürgervorsteher gewählt werde, könne die Genehmigung nicht in Aussicht gestellt werden. In einer Lehrerversammlung wurde daraufhin beschlossen, eine anderweitige Entscheidung herbeizuführen und nöthigenfalls juristischen Beistand anzunehmen, um feststellen zu lassen, ob ein Lehrer nicht ebenso, wie jeder andere Staats- und Gemeindebeamter, zur Vertretung allgemeiner öffentlicher Interessen berufen werden könne. Hohe Staats- und Gemeindebeamte würden als Reichstags- und Landtagsabgeordnete Monate lang ihrer Beamtenthätigkeit entzogen, wogegen die Bürgervorsteher nur an einigen Tagen jeden Monats, und zwar meist außerhalb der Schulzeit in Anspruch genommen würden. In den wenigen Fällen, daß Sitzungen in die Unterrichtszeit fielen, könne ein Lehrer vertreten werden, und die Ansicht, daß ein Volksschullehrer zu dem Kommunalbeamten gehöre, sei eine irrthümliche.

* **In der Prinz und Prinzeß Wilhelm Kinderheilstätte zu Inowrazlaw** sind in diesem Jahre die Kurperioden für skrophulöse Kinder auf die Zeiten vom 16. Mai bis 26. Juni, vom 30. Juni bis 10. August und vom 15. August bis 25. September festgesetzt. Eltern, Pfleger, Vormünder, Vereine und Korporationen, welche die Aufnahme von Kindern in die Kinderheilstätte wünschen, wollen sich schriftlich unter Beifügung einer Zehnpfennigmarke an den königlichen Bergrath, Herrn Besser zu Inowrazlaw wenden, welcher die näheren Aufnahmebedingungen mittheilen wird. Die Anträge sind rechtzeitig, mindestens jedoch 3 Wochen vor Beginn der Kurperiode zu stellen. Die nach den Aufnahmebedingungen erforderlichen Schriftstücke müssen spätestens 14 Tage vor Beginn der Kurperiode eingereicht sein. Die Aufnahme erfolgt gegen Zahlung eines für die Dauer des Aufenthaltes in der Kinderheilstätte im Voraus zu entrichtenden Pflegegeldes, welches täglich 80 Pf. beträgt. In der ersten und dritten Kurperiode hat der Herr Landeshauptmann Graf v. Posadowsky-Wehner Freistellen in der Kinderheilstätte zu vergeben. Anträge auf Verleihung derselben sind ebenfalls an Herrn Bergrath Besser zu richten.

* **Ordensverleihung.** Dem Direktor des hiesigen Stadt-Theaters, Herrn M. Richards, ist die italienische „Goldene Medaille mit der Krone für Kunst und Wissenschaft" verliehen worden.

* **Herr Realgymnasiallehrer a. D. Adolf Knothe,** welcher dem Lehrerkollegium des königl. Berger-Realgymnasiums 29½ Jahre hindurch angehört hatte, bis er im Jahre 1888 in den Ruhestand trat, ist am 25. d. M. im 73. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene erfreute sich sowohl bei seinen ehemaligen Schülern als auch in weiteren Kreisen des hiesigen Publikums allgemeiner Beliebtheit.

* **Frachtermäßigung für Ausstellungswaaren.** Für die in der Zeit vom 28. April bis zum 7. Mai in Breslau stattfindende Gartenbau-Ausstellung, sowie für die am 3. und 4. Mai in Berlin abzuhaltende Mastvieh-Ausstellung wird nach einer Bekanntmachung der königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg eine Frachtbegünstigung in der Art gewährt, daß nur für die Hinbeförderung die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, die Rückbeförderung an die Versandstation und den Aussteller aber frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des ursprünglichen Frachtbriefes bezw. des Duplikat-Beförderungsscheines für den Hinweg, sowie durch eine Bescheinigung der dazu ermächtigten Stelle nachgewiesen wird, daß die Gegenstände ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind und wenn die Rückbeförderung innerhalb der unten angegebenen Zeit stattfindet. In den ursprünglichen Frachtbriefen bezw. Duplikat-Beförderungsscheinen für die Hinsendung ist ausdrücklich zu vermerken, daß die mit denselben aufgegebenen Sendungen durchweg aus Ausstellungsgut bestehen. Die Rückbeförderung muß von Berlin innerhalb 14 Tagen, von Breslau innerhalb vier Wochen erfolgen.

* **Kraftlos erklärte Staats- und Reichs-Schuldurkunden.** Im Laufe des Etatsjahres 1892/93 sind von der Kontrolle der Staatspapiere aufgerufen und gerichtlich für kraftlos erklärt worden: Staatsschuldscheine von 1842 Lit. F Nr. 56473, 57190, 62282, 215709, 222064/5 à 100 Thlr., Lit. G Nr. 44459 à 50 Thlr.; Kurmärkische Schuldverschreibung Lit. G Nr. 2327 über 50 Thlr.; Staats-Prämienanleihe von 1855 Ser. 278 Nr. 27799 über 100 Thaler; 3prozentige Magdeburg-Wittenbergische Aktie der Magdeburg-Halberstadter Eisenbahn Nr. 484 über 200 Thlr.; vormals Kurhessische Staatsanleihe von 1863 Lit. B Nr. 2187 und 2323 à 500 Thlr.; vormals Nassauische Staatsanleihe von 1862 Lit. N Nr. 2768 über 100 Gld.; von 4prozentigen konsolidirten Staatsanleihen: von 1876/79 Lit. D Nr. 21403 a 500 M., Lit. E Nr. 29676 à 300 M.; von 1880 Lit. E Nr. 141733, 147522, 223143, 318207, 318473, 336927, 355447, 406312, 459121 a 300 M.; von 1881 Lit. C Nr. 165611 a 1000 M., Lit. F Nr. 1789.2/3 a 200 M.; von 1882 Lit. D Nr. 314463, 344303, 348211 à 500 Mark, Lit. E Nr. 524358 62 a 300 M.; von 1885 Lit. E Nr. 934755 a 300 M.; von 4prozentigen Reichsanleihen: von 1877 Lit. C Nr. 13160 a 1000 M.; von 1878 Lit. E Nr. 2695 à 200 Mark; von 1879 Lit. A Nr. 3954 a 5000 M.; Lit. C Nr. 16301 a 1000 M.; Lit. E Nr. 25911, 16379 80 a 200 M.; von 1880 Lit. B Nr. 2588 a 2000 Mark; Lit. E Nr. 8287/8, 10182/4 a 200 Mark.

* **Neue Postanstalten.** In Dobrojewo bei Samter, Kaminiec bei Grätz, sind Postagenturen errichtet worden.

* **Verdeutschung polnischer Ortsnamen.** Die Postagentur in Sokolnik hat die Bezeichnung „Falkenau" (Bezirk Bromberg) erhalten.

p. **Krankheitstabelle.** Von meldepflichtigen Krankheiten sind in der vorigen Woche zur amtlichen Kenntniß gekommen an Masern 5, an Diphtheritis 3, an Unterleibstyphus 1 und an Lungenentzündung 1 Fall. Die beiden letzten verliefen tödtlich.

p. **Ein Fahrstuhl in die Tiefe gestürzt.** In einem Hause in der Ziegenstraße riß gestern plötzlich das Tau eines Fahrstuhls, auf welchem Getreide in die oberen Räume befördert werden sollte, sodaß der Fahrstuhl aus bedeutender Höhe herabstürzte. Glücklicher Weise wurde Niemand beschädigt.

p. **Schiffsverkehr.** Gestern Abend traf der Dampfer „Johann" mit zwei Kähnen im Schlepptau von Stettin hier ein und legte am Berdychowoer Damm an. Nachdem das Schiff seinen Kohlenvorrath ergänzt hatte, kehrte es mit einem anderen Kahn wieder stromabwärts. Erwartet werden morgen die „Kaiserin Auguste Viktoria" und die „Borussia", welche beide größere Schleppzüge bringen. Abgegangen sind drei nach Berlin mit Getreide bestimmte Fahrzeuge.

p. **Aus St. Lazarus.** In der am Montag abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurden mit großer Majorität die bekannten Vorlagen des Ortsvorstandes betr. den Bau der Wasser- und Elektrizitätswerke sowie den Ankauf der vier Morgen großen Ackerfläche, auf der dieselben erbaut werden sollen, genehmigt. Ebenso wurde der von der vorberathenden Kommission gemachte Vorschlag, die Kosten durch eine von der Provinzial-Hilfskasse aufzunehmende Anleihe zu decken, angenommen. Es wird daher unverzüglich beim Kreisausschuß der Antrag eingebracht werden, die Anleihe in Höhe von 160 000 M. (130 000 M. für den Bau der Wasser- und Elektrizitätswerke und 30 000 M. für den projektirten Schulhausanbau) zu genehmigen. Man hofft bereits zum 1. Juli d. J. mit den Arbeiten anfangen und dieselben zum 1. November d. J. wenigstens zum größten Theil zu Ende führen zu können.

p. **Aus Lenschitz bei Posen.** Wir erwähnten kürzlich einen Fall, durch den die Gemeinde Lenschitz wegen eines in Berlin vor längeren Jahren irrsinnig gewordenen Mädchens zu einer Zurückerstattung der Kosten im Betrage von mehr als 1500 Mark in nicht geringe Verlegenheit versetzt worden ist. Die Summe wurde vorläufig durch eine Anleihe gedeckt, doch will man die Schuld jetzt dadurch tilgen, daß man die Mutter der Kranken regreßpflichtig macht. Gegen dieselbe ist in Folge dessen ein Prozeß angestrengt worden, der jedoch sehr langwierig zu werden scheint. Die Stadt Berlin hat, wie nicht unerwähnt bleiben soll, von den ungefähr 3000 Mark betragenden Unterhaltungskosten nur die Hälfte gefordert. — Unsere Schulzenwahl ist noch immer nicht erledigt. Der jetzige Ortsvorsteher wird voraussichtlich schon in der allernächsten Zeit wegen Kränklichkeit sein Amt niederlegen, sodaß die Angelegenheit dann endlich entschieden werden muß. Bekanntlich handelt es sich darum, ob die Leitung der zum größten Theil deutschen Gemeinde in polnische Hände übergehen oder mit dem benachbarten Dorfe Wiry vereinigt werden soll. Bemerkenswerth ist übrigens, daß in den letzten vier Jahren über 80 Proz. der Gemeindevorsteher in dem Bezirke ihr Amt niedergelegt haben.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 26. April. [Telegr. Spezial-Ber. der „Pos. Ztg."] Der Reichstag verwies den Nachtragsetat an die Budgetkommission. Der Antrag Stadthagen, betreffend die Ertheilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Antragstellers wurde gemäß dem Beschluß der Geschäftsordnungs-Kommission angenommen. Es folgte die Berathung zweier im Wesentlichen gleichlautender Anträge der Freisinnigen und des Zentrums, betreffend den Schutz der geheimen Wahl. Für die Anträge sprachen die Abgg. Dr. Barth, Gröber (Zentr.) und der Sozialist Blos. Die zweite Lesung fand im Plenum, darauf die Vertagung statt. Donnerstag Gesetz über den Verrath militärischer Geheimnisse, Wucher- und Abzahlungsgesetz.

Berlin, 26. April. Der konservative Reichstags-Abgeordnete Freiherr v. Tettau ist heute gestorben.

Berlin, 26. April. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Kommunalsteuergesetzes bei § 27 fort, der mit einem Antrag Krause auf Steuerbefreiung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung angenommen wurde. § 34, der die Steuerprivilegien der Beamten beibehält, beantragten die Freisinnigen zu streichen. Das Zentrum schlug eine Resolution vor, dahin gehend, die Vorrechte der Beamten gleichzeitig mit einer weiteren Gehaltsaufbesserung zu beseitigen. Ministerpräsident Graf zu Eulenburg sprach für Aufrechthaltung des Privilegs mit Rücksicht darauf, daß der Beamte seinen Wohnort nicht freiwillig wählen könnte. Für die Aufhebung sprachen die Abgg. Langerhans, Sperlich, Bachem, Fritzen, Friedrichs, v. Eynern, Frhr. v. Zedlitz, welch letzterer beantragte, das Privileg nur noch bis zum Erlaß eines besonderen Gesetzes gelten zu lassen. Der konservative Abg. v. Bismarck sprach gegen die Aufhebung. Der Antrag Zedlitz wurde schließlich angenommen, ebenso die Zentrumsresolution. Freitag Fortsetzung.

Berlin, 26. April. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Die Aeußerung des Kaisers zum Kardinal Ledochowski in Rom lautete nach der „Köln. Volksztg.": „Eminenz werden gebeten, die Vergangenheit zu vergessen; als die traurigen Ereignisse vorkamen, wußte ich nichts davon."

Die Militärvorlage soll bei dem Besuch des Kaisers beim Papst nach der „Post" mit keiner Silbe gestreift worden sein.

Neuerdings soll Frhr. v. Huene die Verhandlungen mit dem Reichskanzler über die Militärvorlage wieder aufgenommen haben.

Ahlwardt hatte beim Beginn der heutigen Kommissionsberathung die restirenden Akten trotz seiner gestrigen Zusage noch nicht vorgelegt. Die Kommission beschloß deshalb die Vertagung bis morgen und die ausdrückliche Vorladung Ahlwardts mit der Aufforderung, seine Akten vorzulegen. Um sich gegen Ableugnungen Ahlwardts zu schützen, will man Stenographen zu den Verhandlungen zuziehen.

Bankier Hugo Löwy ist heute zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Anklage wegen Bankerotts wurde vor das Schwurgericht verwiesen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Zu Ostern in Spanien." Reiseschilderungen von Th. Buschmann. (Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt v. S. Schottländer.) Reiseschilderungen in Italien besitzen wir in Ueberfluß; das „Land des Weins und der Gesänge" Spanien kann sich einer solchen Bevorzugung nicht rühmen; es ist — trotzdem es wahrlich Anziehendes genug besitzt — von unsern Touristen und Reiseschriftstellern ziemlich vernachlässigt worden und unbekannter geblieben, als manches außereuropäische Land. Aus diesem Grunde muß man eine Schrift wie die vorliegende, die zudem sehr anziehend geschrieben ist, willkommen heißen.

Familien-Nachrichten.

Die am 24. d. Mts. erfolgte Geburt eines **Knaben** zeigen ergebenst an

Dr. Rothholz u. Frau, geb. **Pauly.**

Stettin. 5762

Die Geburt eines **Sohnes** beehren sich anzuzeigen

Dr. Hartwig Hirschfeld und Frau.

Ramsgate, England. 5788

Danksagung.

Hierdurch sagen wir Allen für die erwiesene Theilnahme bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Tochter und theuren Schwester **Emma Hellwig** insbesondere Herrn Pastor Springborn für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen unseren tiefgefühltesten Dank. 5798

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Adelchen Hartzheim auf Gut Badenberg mit Herrn Martin van Loot in Köln. Frl. Magdalene Zimmermann mit Dr. Harry Dehoff in Chemnitz. Frl. Doris Matthets mit Assessor Dr. Walter Degen in Bautzen. Frl. Gertrud Wolf mit Herrn Otto Uler in Berlin.

Verehelicht: Königl. Forstassessor Herm. Conzler mit Frl. Marie Voigt in Klingenthal i. S. Stabsarzt Dr. Ernst Günther in Chemnitz mit Frl. Irene Lewicki in Dresden. Dr. med. Willy Röth in Chemnitz mit Frl. Emma Menzel in Lauban. Dr. med. Rudolph Müller in Dresden mit Frl. Vally Sachs in Graudenz. Dr. Hugo Liebischer mit Frl. Klara Bujarsky in Leipzig. Regierungs- und Forstrath Peter Werth mit Frl. Marie Niemer in Wiesbaden. Apotheker Dr. Georg Eigel mit Frl. Cilli Leuchtenberg in Godesberg.

Geboren: Ein Sohn: Dr. Dr. Kohlschmidt in Freiberg. Rechtsanwalt Rinteln in Limburg. Herrn Georg Siemens in Berlin.

Eine Tochter: Rechtsanw. Buddenberg in Nienburg. Prof. Sombart in Breslau. Hauptm. Serre in Zwickau. Herrn Oscar Brand in Berlin.

Gestorben: Gutsbesitzer Fritz Contzen in Heckhof. Prof. Aug. Leuteritz in Meißen. Gutsbesitzer F. Meyer in Kulkwitz. Herrn F. W. D. Landos in Korreshof. Hauptmann a. D. Wilh. Schäffer in Reichenbach. Rent. G. Protz in Berlin. Frau Baumeister Klara Richter geb. Ohmann in Berlin. Frau Charlotte Cotting geb. Beeltz in Dresden. Frau Klara Roof geb. Bartel in Hannover. Frau Marie Hemme geb. Baumann in Berlin. Frl. Ida Guillemot in Berlin.



Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag Vorst. zu ermäßigten Preisen. Z. 1. M. **Heimath.** Freitag: Letzte Bonsvorstellung. Zum 2. Male: **Blaues Blut.**

1. Freitag d. 28. IV. Ab. 7½ Uhr J. I. Recept
2. Sonntag d. 30. IV. J. I. Stiftsgf. 5551

Fest 12½ Uhr Mittags.
Tafel 2½ Uhr Mittags.

General-Versammlung des Posener Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Zu der am **Freitag, den 28. d. Mts., Nachm. 6 Uhr, in dem ehemaligen Schulhause, Grabenstr. Nr. 1,** stattfindenden

General-Versammlung des Posener Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung beehrt sich die Herren Vereinsmitglieder ergebenst einzuladen 5778

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager entschlief am 23. d. Mts. in Sendzin, Prov. Posen, unsere innigstgeliebte älteste Tochter und Schwester

Alice

sanft zum besseren Leben.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten widmen, mit der Bitte um stille Theilnahme, diese traurige Anzeige die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Adolfshöhe bei Wiesbaden, den 24. April 1893.

5796 **Naglo,** Hauptmann a. D., nebst Frau und Kinder.

Nachruf.

Am 25. d. Mts. starb der Realgymnasiallehrer a. D.

Herr Adolf Knothe.

Derselbe ist 29½ Jahr bis Michaelis 1888 als Lehrer an hiesiger Anstalt thätig gewesen und hat durch die größte Pflichttreue in seinem Amte und durch die Einfachheit, Bescheidenheit und entgegenkommende Freundlichkeit seines Wesens sich die aufrichtige Hochachtung und Zuneigung seiner Amtsgenossen und Schüler erworben. 5780

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Director und Lehrercollegium des Kgl. Berger-Realgymnasiums.

Generalversammlung des Posener Zweigvereins der Deutschen Luther-Stiftung.

Zu der am **Freitag, den 28. d. Mts.,** Nachmittags 6½ Uhr, in dem ehemaligen Schulhause **Grabenstr. Nr. 1** stattfindenden

Generalversammlung des Posener Zweigvereins der Deutschen Luther-Stiftung beehrt sich die Herren Vereinsmitglieder ergebenst einzuladen 5779

Der Vorstand.

Miethș-Gesuche.

Petriplatz Nr. 3

4 herrschaftl. Wohnungen in der I. und II. Etage je 5 u. 6 große helle Zimmer incl. Saal sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Näheres Lindenstraße Nr. 7, parterre, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittag. 2533

St. Martinstr. 61 ist die Pincus'sche Destillation, bestehend aus 4 Zimmern, per 1. April resp. 1. Juli cr. als

Laden zu vermiethen. 2974

Lindenstraße Nr. 7, II. Etage, 5008

5 Zimmer inkl. Saal nebst Zubehör sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Keller ist sofort oder vom 1. Juli **Jesuitenstraße 11** im 2. Stock zu vermiethen.

Wilhelmstraße 7 ist I. Etage eine große Wohnung von 9 Zimmern u. Nebengelaß p. 1. October zu vermiethen. 5425

Markt 43, I. Et., ist ein Saal, ein groß. Zimmer, Alkoven, Küche mit Wasserleitung, reichl. Nebengelaß, auch zu **gewerblichen Zwecken** geeignet, sof. miethsfrei.

Parterre 2 schöne Stuben, Küche u. Corridor Preis 420 M. per 1. Mai zu verm. Näheres **Bergstraße 12b, part. r.**

Ritterstr. 3, 3 Tr., rechts, ein **möblirtes Vorderzimmer** für 21 Mark zu vermieth. 5746

Halbdorfstraße 22 ist in der II. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Nebengelaß vom Michaelis cr. ab zu vermiethen. 5541

Halbdorfstraße 22 sind in der II. Etage 2 Zimmer, Küche und Speisekammer und in der IV. Etage 2 Zimmer sofort zu vermiethen. 5542

Zu vermiethen 5637

pr. 1. Oktober Bergstraße 12a herrsch. Wohnung, **part. 5 Zimmer, II. Etage 6 Zimm.** m. Balk., Badezimm. 2c., sowie gangbare Bäckerei, **Bergstraße 13** das **Restaurant** und große helle **Schlosserwerkstatt.** Näh. b. Wirth Bergstr. 12b. pt. r.

Wienerstr. 5, II., links, gr. fein möbl. **Vorderzimm.** z. verm.

Wohnung

von 4 Zimmern mit Nebengelaß, parterre bis 2. Etage in der Oberstadt sofort gesucht. Gefl. Offerten unt. K. 130 postl. Posen.

Ein gut **möblirtes Zimmer** mit sep. Eingang ist billig zu vermiethen St. Martin Nr. 16/17, II. Etage links. 5773

Möbl. Zimm. mit sep. Eing., mit auch ohne Pension, vom 1. Mai cr. ab zu vermiethen. Näh. **Alter Markt 64, H. 2 Tr.**

Ein bill. möbl. Zimm. z. v. m. Kost **Gr. Gerberstr. 36** III. r.

St. Adalbertstr. 7 sind Wohnungen p. 1. Oktob. II. Etage 4 Zimm. u. Küche, v. 1. Juli i. d. III. Etage 2 Zimm. u. Küche, Part.-Laden u. 2 Zimm., Küche u. Nebengl., worin bis jetzt ein Bäckereigeschäft betrieben wurde, zu vermiethen. 5797

Victoriastr. 13,

Ecke St. Martin, ist die I. Etge., 7. Zimm. mit Erker p. 1. Okt. z. v.

Bäckerstr. 10 ist 1. Mai ein möbl. Parterre-Zimm. bill. z. v.

Freundl. möbl. Vorderz. sofort zu beziehen Wienerstr. Nr. 2, I.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen Leipzig, Geschäftsstelle Breslau,** Hummerei Nr. 45, I. 4497

Suche ein 5683

Buffetfräulein für ein feines Restaurant hier.

Hotel Streiter, Victoriastraße 25.

Stellung erhält Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend**

Maria Kühnel, Opernsängerin. **Helene Wobbermin,** Opernsängerin. **Grossmann,** Kapellmeister. 5693

Concert im Bazarsaale

Donnerstag, den 27. April, Abends 8 Uhr. Billete zu nummerirten Plätzen à 2 Mk., Stehplätzen à 1 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Programm: Duett aus Norma, Bellini — Arie aus Tristan und Isolde, Wagner — Arie aus Fidelio, Beethoven, Lo-eley, Liszt, Lieder von Schubert, Schumann, Triest, Rubinstein, Sucher und Hildach, Walzer von Venzano. Duett aus Lohengrin, Wagner.

Victoria-Garten-Restaurant,

5. Königsplatz 5.

Heute sowie jeden Donnerstag

Eisbeine.

Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

feinster Sect.

81196

G. C. Kessler & Co. Esslingen.

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere feuersicheren

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2305

Ausführung von Pappbedachungen in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe (nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unsere Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche für sofort einen 5692

Lehrling.

O. Lachmann, Kosten.

Gesucht

für Ende April eine deutsche oder deutsch sprechende **Amme,** die die Wartung eines 1½jährigen Kindes mit übernimmt.

Angebote unter **X. X. 294** in der Exped. d. Ztg. 5766

Für mein **Speditions- und Möbel-Transport-Geschäft** suche ich einen 5763

tüchtigen jungen Mann, — durchaus Spediteur —

also mit der Branche genau vertraut, per sofort od. p. 1. Juli cr.

M. Lachmann, Gnesen.

Wirthin gesucht,

die i. d. Restaurationsküche gründl. bewandert ist. Meldungen erbittet **die Bahnhofswirthschaft Bromberg.** 5765

Zur Stütze der Hausfrau und zur Beaufsichtigung der Kinder wird ein 5768

junges Mädchen,

mosaisch, aus anständigem Hause zum baldigen Antritt gesucht.

S. Friedeberger, Schrimm.

Eine tüchtige selbständige 5755

Putzmacherin sofort gesucht.

Familienanschluß.

Ch. Bogsch, Gostyn, Posen.

Stellen-Gesuche.

Kaufmann,

29 Jahre alt, unverheirathet, Administrator eines größten Grundstückes gewesen, **sucht Verwaltung eines Hauses** zu übernehmen. Offerten erb. unter **R. S. 100** postl. Posen. 5775

Ein Brauergehilfe

sucht sofort Stellung. Gefl. Off. unter **S. W.** Stenschewo postlagernd. 5754

Köchin und Kindermädchen empf. **Jaks, Jesuitenstr. 10.**

Für einen bestraften, bei lobenswerther Führung vorläufig zu entlassenden ledigen 5784

landwirthschaftl. Arbeiter

sucht dauernde Stellung

der Provinzialverein 2c. in Posen.

Verh. Kutscher, s. n., gw., ob Stadt od. Gut Antritt bald, d. A. Powel. Gef. Landamme d. A. Powel, Grätz.

Religiöse Vorträge für Juden und Christen

von den Herren **Wilkinson** und **Day** aus London im **Stern'schen Saale, Wilhelmstraße 1.**

Thema: Jesus der Juden König

Donnerstag, den 27. April, Abends 8 Uhr.

Neue Testamente werden an Juden gratis vertheilt.

5684 **Eintritt frei!**

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauen-Krankheiten 2c. Prospect frei.

Dr. Kles' Diätet. Heilanstalt Dresden-N.

Dr. Kles Diätetische Kuren, Schroth'sche Kur 2c. 8 Aufl. Preis 2 Mk., d. jede Buchh. sow. direct.

Bad Reinerz in Schlesien.

Die **kalte, laue und Ulriken-Quelle** seit 1468, 1769, 1816 bekannt, **finden mit hervorragendem Erfolge Anwendung** bei Krankheiten der Respirations-Organe, der Ernährung, der Constitution, des Nerven-Systems 2c., zu beziehen in ⅘ Liter-Flaschen durch die hiesige Inspection und die Apotheken, Mineralwasser- u. Droguen-Handlungen. Gebrauchs-Anweisungen und Abhandlungen umsonst und frei ins Haus. 1934

Bade-Verwaltung.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 4654

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Zahnarzt Kasprowicz, 5767

Posen, St. Martin 69.

Atelier für Damenschneiderei E. Becher,

8. Wasserstraße. 8.

Bestellungen werden prompt ausgeführt. 5790

Engl. Porter und Pale Ale

(Märzgebräu) vom Hause

Barclay, Perkins & Co.

empfiehlt 5787

W. Becker, Wilhelmsplatz 14.

Oscar Conrad,

Fabrik für Reise-Artikel,

Posen, Neuestr. 2.

Eine Hypothek über 12 000 M. innerhalb ⅗ des Taxwerths und Feuerkasse, welche bereits 12 Jahre steht, ist anderweitig zu vergeben. Näheres i. d. Exp. d. Ztg. 5087

Eine hiesige, sichere 6proz. Hypothek von

20 000 Mark

ist **von sofort zu cediren.** Offerten unter **K. W. 10** Exped. dieser Zeitung. 5588

Ein braun. groß. Jagdhund ist seit einigen Tagen entlaufen. 5764

Wiederbringer erhält entsprechende Belohnung. **Vor Ankauf wird gewarnt.**

Dom. Eduardsfelde b. Posen.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

O. **Rogasen**, 26. April. [Einweihung. Waldbrand.] Vor einigen Tagen fand die feierliche Einweihung der in Slonawy-Hauland bei Rogasen neu errichteten evangelischen Schule im Beisein der Herren Landrath v. Klitzing und des Kreisschulinspektors Superintendenten Warnitz aus Obornik statt. — Vor Kurzem hat in dem Jagen 25, Revier Eichquast der königlichen Oberförsterei Hartingsheide, zwischen der Obornik-Obersitzkoer Landstraße und der Warthe, dicht an der Grenze von Bomblin, ein Waldbrand stattgefunden. Es sind abgebrannt im königlichen Walde etwa 12 Ar. Das Feuer hat nur Bodenüberzug abgebrannt. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. Als Anstifter des Brandes wurde durch den Gendarmen der 14 jährige Arbeitersohn Reinhold Hagen aus Kischewo ermittelt. Derselbe brannte zum Vergnügen einen trockenen Wachholderstrauch an, wodurch das Feuer verursacht wurde. Es ist dies in diesem Jahre der vierte kleinere Waldbrand in unserem Kreise.

ch. **Rawitsch**, 26. April. [Fernsprech-Einrichtung.] Das Projekt betreffend die Herstellung einer Fernsprech-Verbindung des hiesigen Orts mit Breslau und mehreren anderen Orten gewinnt immer mehr Aussicht auf Verwirklichung. In einer vor einiger Zeit abgehaltenen Versammlung hiesiger Gewerbetreibenden wurde zur Verfolgung der Angelegenheit ein Komitee gewählt, an dessen Spitze Herr Bürgermeister Krakau steht. Gleichzeitig wurde von den Gewerbetreibenden, um den Bemühungen Nachdruck zu geben, ein Garantiefonds von 2000 M. zur Verfügung gestellt. Auf eine an die zuständige Stelle gerichtete Anfrage ist nun der Bescheid ergangen, daß Voraussetzung und Bedingung für die Verbindung von Rawitsch mit Breslau ꝛc. durch eine Fernsprechleitung die Einrichtung einer Fernsprechleitung innerhalb der Stadt ist. Für jeden Theilnehmer an letzterer wird eine Fernsprechstelle von der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung auf deren Kosten hergestellt, während jeder Theilnehmer für Benutzung der Fernsprech-Einrichtung nur eine Vergütigung von 150 M. zu zahlen hat. Für Gespräche innerhalb der Stadt ist eine Gebühr nicht zu entrichten. Sobald eine genügende Anzahl Theilnehmer sich zur Antheilnahme an der Einrichtung unter diesen Bedingungen bereit erklärt, werde der Angelegenheit näher getreten werden. Mit den Bedingungen bekannt gemacht, haben sich bereits zahlreiche Theilnehmer gemeldet und zur Zahlung der Einrichtungskosten mit je 150 M. rechtsgiltig verpflichtet. Es ist deshalb die Errichtung der Fernsprech-Verbindung als gesichert anzunehmen.

* **Fraustadt**, 24. April. [Bockwindmühlen-Versicherungsverein.] Der im Jahre 1865 gegründete Bockwindmühlen-Versicherungsverein hielt heute seine Jahresversammlung ab. Der Bevollmächtigte des Vereins, Herr C. Schulz eröffnete und leitete die Versammlung, dabei hervorhebend, daß das abgelaufene Geschäftsjahr insofern als ein recht günstiges zu bezeichnen sei, als Schäden gar nicht vorgekommen sind. Nach dem vom Rendanten B. Scheunert vorgetragenen Jahresbericht beträgt die Einnahme 5735,55 M., die Ausgabe 870,52 M., so daß ein Bestand von 4865,03 M. verbleibt. Zum Rendanten des Vereins wurde definitiv Mühlenbesitzer B. Scheunert gewählt.

V. **Fraustadt**, 25. April. [Vorschuß-Verein. Ortskrankenkasse Nr. 1.] Nach dem Geschäftsbericht des hiesigen Vorschuß-Vereins pro drittes Quartal gehören dem Verein 836 Mitglieder mit einem Guthaben von 163 110,78 Mark an. Der Reservefonds hat die Höhe von 46 629,31 Mark erreicht. Die Schulden des Vereins betragen zur Zeit 553 946,40 M. Am 31 Dezember v. J. betrugen sie 583 527,30 M., neu aufgenommen wurden im Laufe des Quartals 27 601,20 M. und zurückgezahlt 57 182,10 M., die ausstehenden Vorschüsse betrugen am 31. Dezember 1892 243 156,50 M., neu ausgegeben resp. prolongirt wurden 235 734,10 M., zurückgezahlt wurden 251 079,60 M., somit stehen noch aus 227 811 M. Im Laufe des Quartals wurden eingezahlt 16 601,20 M. und abgehoben 33 182,10 M. — Die hiesige Ortskrankenkasse Nr. 1 für das Maurer-, Zimmerer- und Dachdeckergewerbe hat nunmehr auch ihren Jahres-Abschluß für das Rechnungsjahr 1892 aufgestellt, dem wir folgende allgemein interessirende Zahlen entnehmen: Im Jahre 1892 hat die Summe aller Einnahmen 1854,78 M., die Summe aller Ausgaben 1845,60 Mark betragen, mithin ist am 31. Dezember 1892 ein Bestand von 9,18 M. verblieben. Der Kasse gehörten am 1. Januar 1892 113 männliche Mitglieder und am 31. Dezember 1892 108 männliche Mitglieder an. Erkrankt sind 47 Mitglieder. Das statutenmäßige Begräbnißgeld ist für 6 Mitglieder im Betrage von 228 M. an die Hinterbliebenen derselben ausgezahlt worden. Der Reservefonds ist auf 1000 M. angewachsen, im Laufe des Jahres sind demselben 200 M. zugeführt worden. Die Mitgliederbeiträge beziffern sich auf 1580,04 M. und die Eintrittsgelder auf 141,27 M. Die Zinsen des in der hiesigen Sparkasse angelegten Reservefonds betragen 26,67 M. Für ärztliche Behandlung wurden gezahlt 150 Mark, für Arznei und sonstige Heilmittel 303,18 M., an Krankengelder 544,10 M., für Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 25,40 M. Die persönlichen Verwaltungsausgaben betragen 262,50 M. und die sächlichen 126,40 M.

* **Schlichtingsheim**, 25. April. [Feuer.] Heute früh um 3½ Uhr ertönten plötzlich in unseren Straßen Feuerrufe und bald vernahm man auch das Läuten der Feuerglocke. Es brannte in unserer Stadt das dem Bauerngutsbesitzer Anders in Guhlau gehörige, auf der Glogauerstraße Nr. 61 gelegene, massive Haus. Das Feuer entstand im obersten Stockwerke und wurde zuerst von einem in der Nachbarschaft wohnenden Fleischermeister bemerkt. Da sofort die städtische Pflichtfeuerwehr in Thätigkeit trat und auch sonst genügende Löschhilfe vorhanden war, so gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken und die Nachbarhäuser zu erhalten. Ueber die Entstehungsursache verlautet nichts Bestimmtes. Das Grundstück ist angemessen versichert. Am meisten geschädigt erscheint der im Hause wohnende Tischlermeister A. Vierich, welcher nach eigener Angabe bei dem Brande noch beraubt worden ist.

P. **Meseritz**, 26. April. [Saatenstand. Postgebäude.] In unserer Gegend haben die sonst kräftig entwickelten Roggen- und Weizensaaten durch die anhaltend trockene nnd kalte Witterung sehr gelitten. An einigen Stellen sind dieselben gänzlich ausgefroren, an andern wieder gelb geworden. Das Sommergetreide und die Erbsen wollen bei der ungünstigen Witterung auch nicht recht aus der Erde hervor, und die Wiesen und Kleefelder sehen recht dürftig aus. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß recht bald ein durchdringender warmer Regen dem Landmann zu Hülfe käme, um ihn vor größerem Schaden zu bewahren. Das Legen der Kartoffeln ist hier fast beendet. — Noch immer ist die Postbehörde auf der Suche nach einem geeigneten Bauplatz für das hier zu errichtende neue Postgebäude. Nachdem die katholische Kirchengemeinde — mit Ausnahme des Propstes Degler — die Hergabe des Hospitalgrundstücks zu gedachtem Zweck abgelehnt hat, soll ein Bauplatz an der Kirchstraße in der Nähe des Stadtparkes in Aussicht genommen sein.

F. **Ostrowo**, 25. April. [Jahrmarkt. Diebstahl.] Bei dem heute hier abgehaltenen Jahrmarkt, auf welchem der Auftrieb von Rindvieh und Schweinen nach längerer Zeit wieder gestattet war, entwickelte sich auf dem Viehmarkt, obwohl er in allen Gattungen recht zahlreich beschickt war, ein nur mäßiger Verkehr, weil nur wenige Käufer — insbesondere machte sich das Fehlen der oberschlesischen Konsumenten fühlbar — am Platze waren. Zum Verkauf gelangten nur gute Milchkühe, die auch einen Preis von 180 bis 210 M. erzielten; von den übrigen wurden die meisten wieder zurückgenommen. Auch der Schweinemarkt war, wahrscheinlich wegen des gestrigen Wochenmarktes, weniger belebt, als erwartet wurde. Auf dem Pferdemarkte wurde hauptsächlich nach guten Arbeitspferden gefragt. Käufer waren hier verhältnißmäßig stark vertreten. Auf dem Krammarkte zeigte sich in den Nachmittagsstunden ein äußerst reger Verkehr, der den größten Theil der Verkäufer befriedigte und auch vom schönsten Wetter begünstigt wurde. — Mitten im Gedränge des heutigen Jahrmarktes bemerkte der Wirth Joseph Wietecki aus Wysocko, daß ihm aus seiner Tasche seine Baarschaft von 90 Mark, welche er eben aus dem Verkauf eines Stück Viehes gelöst hatte, entwendet worden waren. Da er des Diebes unmittelbar nach der That habhaft wurde, nahm er ihm das gestohlene Geld wieder ab; ein anwesender Polizeibeamter führte seine Verhaftung herbei. Auf dem Polizeibureau erklärte er, Konstantin Sokolski zu heißen und aus Kalisch zu sein. Als Ausländer wurde er denn auch dem hiesigen Gerichte überliefert, wo er nunmehr seiner verdienten Strafe entgegensteht

p. **Kolmar i. Pos.**, 25. April. [Visitation.] Unter sehr starker Betheiligung der evangelischen Einwohner hiesiger Stadt, sowie der umliegenden Ortschaften, fand heute Vormittag 9 Uhr in der evang. Kirche hierselbst ein Visitationsgottesdienst, Liturgie und Predigt, gehalten vom Superintendenten Münnich hier, statt. Daran schloß sich eine Visitationsansprache vom Pfarrer Venzlaff-Nakel und eine Unterredung mit der konfirmirten Jugend vom Pfarrer Simon-Bielefeld. Nachmittags von 2 Uhr ab findet eine Revision des Religionsunterrichts in der hiesigen evang. Volksschule, Töchterschule und in der Schule zu Strozewo-Hauland statt, woran sich in ebendemselben Dorfe ein Abendgottesdienst in der dortigen Kirche anschließt. In den folgenden Tagen werden die Revisionen in den anderen zum Kreise gehörigen Städten und Dörfern abgehalten.

* **Mogilno**, 25. April. [Petition bezüglich der Fortbildungsschule.] In einer Versammlung der Meister und Lehrherren von Mogilno, die vorgestern bei ziemlich starker Betheiligung stattfand, wurde beschlossen, an die königl. Regierung eine Petition zu richten um Verlegung des gesammten Fortbildungsunterrichts auf den Sonntag Nachmittag; nur so könne den Uebelständen, welche dem Handwerker durch den Besuch der Fortbildungsschule seitens der Lehrlinge erwüchsen, abgeholfen werden. Man rechnet auf Erfüllung der Bitte, um so mehr, als auch in Inowrazlaw infolge einer Eingabe der dortigen Meister diese Einrichtung getroffen worden ist. (O. Pr.)

* **Schubin**, 25. April. [Feuer.] Am Sonnabend gegen 8 Uhr Abends erschien am nordöstlichen Himmel ein starker Feuerschein. Es brannte eine Scheune des Besitzers Schulz in Karnolino. Auf der Brandstelle erschien als erste Spritze die städtische, als zweite die Schubinsdorfer. Das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt.

X. **Usch**, 25. April. [Netzeregulirung. Generalkirchenvisitation.] In der verflossenen Woche haben die Bauten zur Netzeregulirung auf der Baustrecke der hiesigen Bauabtheilung wieder begonnen. Bis jetzt werden ca. 90 Arbeiter unter 2 Bauaufsehern beschäftigt. In Station 109/12 ist ein neuer Durchstich in Angriff genommen worden. Der ausgeschachtete Boden wird durch eine Feldbahn wegbefördert. Gegenwärtig sind 20 Lowrys in Betrieb, später soll die Anzahl derselben noch um 30 vermehrt werden. In Stat. 120/22, am sogenannten Hut, soll auch eine Schleuse angelegt und die Arbeiten möglichst bald in Angriff genommen werden. Der Transport von Faschinen, Steinen ꝛc. auf den fiskalischen Fahrzeugen findet durch den Dampfer „Demnitz" statt. — Die Generalkirchenvisitation der Diözese Kolmar i. P., welche gestern in der Kreisstadt Kolmar begonnen hat, findet in der Parochie Usch am 4. und 5. Mai statt.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 25. April. [Petition. Vom Saatenstand.] Nicht vielen Leuten wird ein Wunsch erfüllt bevor er überhaupt ausgesprochen ist, aber daß es doch noch in der Welt vorkommt und sogar bei einer sonst sehr schwer zu erreichenden Angelegenheit beweist der folgende Fall. In Schirotzken tagte nämlich eine Versammlung von Besitzern jener Gegend, um über den Bau einer Kleinbahnlinie von Crone an der Brahe nach Prust a./Ostbahn, die auch die Ortschaften Jastnitz, Schirotzken, Lowinnek und Briesen berühren soll, zu berathen. Es wurde auch in diesem Sinne eine Petition an den zuständigen Kreisausschuß abgesandt. Die Petition ist aber schon vor ihrer Absendung erledigt gewesen, denn der Kreistag des Bromberger Kreises hat bereits eine Linie von Crone a. B. an die Schwetzer Kreisgrenze bezw. nach Prust genehmigt. Durch diese Anlage wird überhaupt erst der Bau eines Brückenüberganges über die Brahe, für den auch der Kreis und die Zuckerfabrik Schwetz eine Zinsgarantie übernommen haben, nöthig. — Die Bestellung der ersten Frühjahrssaaten ist in unserem Kreise jetzt nahezu beendet. Die Arbeiten erleiden nur durch die ungünstige Witterung unangenehme Störungen. Auch auf die Wintersaaten ist das schlechte Wetter hier nicht ohne Einfluß geblieben. Die anhaltenden Nachtfröste richten Schaden an, den vielleicht bessere Witterung beseitigen könnte, in jeden Falle wird aber hierdurch die Entwickelung der bis jetzt vielversprechenden Saaten gehemmt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn**, 25. April. [Neuer Generalsuperintendent für Westpreußen. Größere Festungsübung. Beendeter Streik.] Zum Generalsuperintendenten der Provinz Westpreußen an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Taube ist Herr Oberkonsistorialrath Döblin in Berlin ausersehen. Seine Ernennung steht in Kurzem bevor. — In der zweiten Hälfte des September findet, nach soeben ergangener kaiserlicher Ordre, bei Thorn eine größere Uebung im Kampf um Festungen unter Leitung eines vom Chef des Generalstabes der Armee zu bestimmenden Oberquartiermeisters statt. Die näheren Anordnungen über Theilnahme von Truppen, welche hinsichtlich der Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie aus dem Bereich des 2. und 17. Armeekorps zu erfolgen hat, sowie die sonst erforderlichen Ausführungsbestimmungen trifft das Kriegsministerium. — Der Streik der Erdarbeiter bei der Kanalisation und Wasserleitung ist beendet. Die Unzufriedenheit der Arbeiter hatte ihren Grund lediglich darin, daß ihnen als Kaution der Lohn für zwei Tage einbehalten worden war. Gestern Abend nun wurden sie sämmtlich ausgelohnt und heute früh nahmen sie an allen Arbeitsstellen die Arbeit wieder auf. Es meldeten sich mehr Arbeiter als gebraucht wurden. Gestern wurden 5 Arbeiter verhaftet und der Königlichen Staatsanwaltschaft übergeben. Sie sehen wegen groben Unfugs und Widerstand gegen die Staatsgewalt einer empfindlichen Strafe entgegen. (Th. Ostd. Ztg.)

* **Elbing**, 24. April. [Amtsenthebung.] Der stellvertretende Direktor der Neufeldtschen Blechfabrik, Aktiengesellschaft, ist seines Amtes enthoben worden, da ihm, der „Danz. Ztg." zufolge, Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung zur Last gelegt werden. Die durch den Verwaltungsrath angeordnete Revision dürfe Näheres bald ergeben. Der erste Direktor, Stadtrath Neufeldt, ist von Chicago telegraphisch zurückberufen worden.

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Vollrat Schumacher.

[21. Fortsetzung.]

Nachdruck verboten.

„Du bist so gut, Litte, und so stark! Wenn der General mich so behandelt hätte, wie Dich, ich hätte ihm die Wahrheit gesagt!"

„Die soll er nie erfahren!" flammte Litte auf. „Nie, das schwöre ich! Er ist darauf versessen, aber gerade deshalb — ich will es nicht. Also, ich komme. Schlaf nicht ein, Evy. Und noch eins! Du mußt mir einen Gefallen erweisen, willst Du?"

Evy drückte ihr heimlich die Hand.

„Du weißt doch, Litte, für Dich — Alles!"

„Ich danke Dir! Du mußt sehen, daß Dein Kleiderspind in dieser Nacht offen bleibt!"

„Mein Kleiderspind?" rief Evy erstaunt.

Litte nickte.

„Wirst Du das bewerkstelligen können, daß der Hauptmann es nicht merkt?"

„Ich müßte, während er zuschließt, ein Klötzchen zwischen die Flügel der Thür schieben . . ."

„Das ist gut. Mach es nur recht geschickt. Ich werde Dir ewig dankbar sein, Evy, wenn Du mir hilfst!"

„Aber — was hast Du vor?"

Fräulein v. Rohnsdorff warf einen schnellen Blick nach rückwärts.

„Pst! Der Hauptmann kommt!" rief sie dann. „Fort!"

Als der „Herr Hauptmann" bei seiner Kompagnie wieder anlangte, war Alles in der alten Ordnung.

*   *
*

Vor dem Essen, als die jungen Mädchen bereits auf das Tischgebet wartend, hinter ihren Stühlen standen, hielt Fräulein v. Sauvigny noch eine kleine Ansprache.

„Meine Damen", sagte sie in dem Tone, in welchem wohl ein kommandirender General nach abgeblasenem Manövertage seine Kritik kund giebt, „meine Damen! Die Ehre des Instituts ist engagirt. Einer Ihrer geachtetsten Lehrerinnen" — Madame de Regnault schlug bescheiden die Augen nieder — „ist ein ruchloser Streich gespielt worden. Die Wahrheit muß an den Tag. Und darum wird der betreffende Schlafsaal von jetzt ab Zimmerarrest haben, bis sich der Thäter meldet. Um aber auch meiner oft bewährten Liebe zu Ihnen" — Madame de Regnault lächelte höchst malitiös wohlwollend — „Raum zu geben, habe ich beschlossen, der Sünderin noch eine Gnadenfrist zu gewähren. Meldet sie sich bis zum Ablauf des Diners, so will ich annehmen, daß sie in der Uebereilung gehandelt habe, als sie ihrer Vorgesetzten Käfer in das Bett setzte, und sie deshalb nicht besonders strafen. Meldet sie sich jedoch nicht, so wird sie unwiderruflich — ich glaube, Sie Alle kennen meine Festigkeit — von der Anstalt ausgeschlossen und mit Schimpf und Schande nach Haus zurückgeschickt werden. Ihren Namen werde ich erfahren, darauf dürfen Sie sich verlassen! . . . Fräulein Miletta v. Rohnsdorff, Sie werden heute außer der Reihe das Tischgebet sprechen. Bedenken Sie dabei, daß nur ein reuiger Mensch würdig ist, das tägliche Brot zu essen!"

Und Fräulein Melitta v. Rohnsdorff sprach das Tischgebet und aß ihr tägliches Brot. Ob reuig? Niemand hätte auf ihrem ruhigen Gesichte auch nur die Spur eines Gewissensbisses gefunden.

Evy v. Lennep dagegen hatte keinen Appetit. Sie wurde bald roth, bald blaß, und die Aufwärterin mußte ihr nach jedem Gange einen neuen Teller geben. Sie hatte nichts angerührt. Ihre Verwirrung erreichte jedoch ihren Höhepunkt, als sie nach beendeter Mahlzeit das Tischgebet sprechen mußte. Ihre Stimme zitterte dabei so sehr, daß Alle erstaunt zu ihr hinblickten.

„Aber was fehlt Ihnen denn, meine Liebe?" fragte Fräulein v. Sauvigny mit einem scharfen Blicke.

„Ich . . . ich . . ." stammelte die Zerknirschte, „ich habe . . .",

Litte las den furchtbaren Entschluß des Geständnisses in ihren Augen, und ihr Gesicht wurde womöglich noch ruhiger, denn zuvor.

„Evy fühlt sich von ihrem Gewissen gedrängt", sagte sie schnell und laut, „den Namen der Schuldigen zu nennen. Nun denn, ich will es eingestehen: ich war es wirklich, die dem „Herrn Hauptmann" zu der schlaflosen Nacht verhalf!"

Todtenstille herrschte nach ihren Worten. Die Hand der Vergeltung schwebte drohend über dem Haupte der Sünderin.

Endlich hatte Fräulein von Sauvigny sich von ihrem Erstaunen erholt.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 24. April. [Schwurgericht.] Der Agent Johann Stypczynski aus Santomischel ist angeklagt: 1) im Jahre 1891 in der Provinz Posen in rechtswidriger Absicht eine zum Beweise von Rechten und Rechtsverhältnissen erhebliche Privaturkunde, nämlich einen Bestellschein des Wirths Joseph Adamczak aus Boguschin auf Lieferung einer Dreschmaschine fälschlich angefertigt und von derselben zum Zwecke einer Täuschung in der Absicht, sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen, Gebrauch gemacht zu haben, 2) am 25. Mai 1892 in Schroda vor dem Amtsgerichte in der Prozeßsache Hübner gegen Adamczak den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben. Ferner werden ihm 2 Fälle von Betrug, begangen 1890 bezw. 1891 an dem Wirthe Jakob Andrzejewski aus Konarskie=Hauland und der Wittwe Wilhelmine Kunze aus Gogolewo, zur Last gelegt. Der Angeklagte vermittelt seit etwa drei Jahren bei den Landleuten den Ankauf landwirthschaftlicher Maschinen von der Fabrik Fritz Hübner zu Liegnitz gegen eine Vergütung in Höhe von 10 Prozent des Kaufpreises. Im Sommer 1891 hatte er für Hübner eine alte Dreschmaschine von dem Wirthe Genderka in Emchen gekauft und bot sie dem Wirth Adamczak in Boguschin zum Kaufe an für den Preis von 60 Mark. Adamczak bezweifelte die Brauchbarkeit der Maschine, weil sie sonst Genderka nicht veräußert haben würde, ließ sich aber vom Angeklagten bestimmen, dieselbe auf 14 Tage zur Probe zu nehmen. Im Februar 1892 klagte die Maschinenfabrik gegen Adamczak 30 Mark nebst Zinsen ein und legte einen Bestellbrief vor, auf welchem der polnische Text angeblich von Adamczak unterschrieben war. Am 25. Mai 1892 wurde der Angeklagte in dieser Prozeßsache von dem Amtsgericht zu Schroda vernommen und bekundete unter seinem Eide, daß Adamczak die Maschine gekauft habe. Diese Aussage ist aber nach der Behauptung der Anklage eine wissentlich falsche und der Bestellschein vom 12. Juni 1891 ist gefälscht. Bezüglich des Scheines gab der Angeklagte anfänglich zu, daß er wohl die Unterschrift hergestellt habe, aber in der Weise, daß Adamczak dabei die Feder angefaßt hatte; später behauptete er, allein unterschrieben zu haben, jedoch vom Adamczak dazu beauftragt worden zu sein. Letzterer behauptet, einen Bestellschein garnicht gesehen zu haben, auch sei von einem solchen garnicht gesprochen worden. Auf Grund des Scheines hat der Angeklagte von der Fabrik seine Provision erhalten. Der Gastwirth Anton Bulinski aus Xions war bei der Verhandlung zugegen und bekundete, es sei nur verabredet worden, daß Adamczak die Maschine 14 Tage auf Probe nehmen solle und, wenn sie ihm dann nicht gefalle, könne er sie zurückgeben. Adamczak bekundet noch, eine Verabredung, wie sie Angeklagter behaupte, könne er mit demselben nicht getroffen haben, denn er habe weder Namen noch Wohnort desselben gewußt und, ohne darnach zu fragen, hätte er doch nicht versprechen können, persönlich bei demselben zu erscheinen. Zufällig sei er nach zwei Monaten mit dem Angeklagten zusammengetroffen und habe ihn aufgefordert, die Maschine fortzunehmen, da er sie nicht gebrauchen könne. Der Angeklagte habe dies auch versprochen, sei aber nicht gekommen. Der Angeklagte behauptet, daß Adamczak bei dem Zusammentreffen in Falkstädt nur gesagt habe, er habe die Absicht, die Maschine gegen eine neue zu vertauschen und wolle 130 Mark zuzahlen. Dies bestreitet Adamczak jedoch. Der Wirth Jakob Andrzejewski aus Konarskie=Hauland verkaufte vor drei Jahren dem Angeklagten eine alte Häckselmaschine für 20 Mark und bestellte durch ihn bei der Firma Hübner eine neue für 90 M., die in drei Raten gezahlt werden sollten. Nach einem Jahre verlangte Andrzejewski vom Angeklagten die 20 Mark; dieser erklärte aber, die Fabrik werde die 20 M. von der letzten Rate von 30 M. in Abzug bringen. Angeklagter war von der Fabrik zum Ankauf der alten Maschine nicht beauftragt worden, hatte der Fabrik auch davon gar keine Mittheilung gemacht und diese verlangte von Andrzejewski die ganzen 30 Mark. Im November 1891 verkaufte Angeklagter in Gegenwart mehrerer Zeugen der Wittwe Wilhelmine Kunze zu Gogolewo eine Dreschmaschine für 400 M. aus der Fabrik von Hübner. Der Kaufpreis sollte in Höhe von 75 Mark durch einen alten Göpel gedeckt werden, den der Angeklagte für diesen Preis übernahm. Der Angeklagte schrieb einen Bestellschein, wonach diese 75 M. bei der ersten Abzahlung angerechnet werden sollten. Am 3. Dezember 1891 erschien der Angeklagte bei der Kunze, ließ sich den alten Göpel geben und stellte einen neuen Schein d. d. Liegnitz, den 3. Dezember 1891 über 325 M. aus; dabei erklärte er wahrheitswidrig, daß er von der Fabrik beauftragt sei, den alten Göpel abzuholen und daß dadurch 75 M. von dem Kaufgelde für die neue Maschine abgingen. Den Göpel, den Angeklagter sofort mit sich nahm, verkaufte er noch an demselben Tage für 60 Mark und verwendete das Geld in seinen Nutzen. Auch in diesem Falle hat er ohne Auftrag der Fabrik gehandelt, dieser auch keine Mittheilung gemacht; mit Zustimmung der Fabrik durfte er alte Göpel in Zahlung nehmen. Im vorliegendem Falle hat die Fabrik die ganzen 400 M. von der Wittwe Kunze verlangt. Stypczynski bestreitet seine Schuld und, soweit es sich um den Meineid handelt, konnten sich die Geschworenen auch nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen, wohl aber hielten sie ihn der schweren Urkundenfälschung und des Betruges in zwei Fällen für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren.

Berlin, 25. April. Im Prozeß Hugo Löwy wurde am Dienstag zunächst das über die Vernehmung des erkrankten Zeugen Ehrlich aufgenommene Protokoll verlesen, der, ein alter Bekannter von Löwy, bei ihm eine Zeitlang die Stelle eines Remissier versehen. Der alsdann vernommene Kriminalschutzmann Karge hat s. Z. im Auftrage des Kriminalkommissarius Wolff bei dem Schwager des Angeklagten, dem Kassirer Lewin und der Frau des Angeklagten Haussuchung abgehalten, um festzustellen, ob diese Personen etwa größere Beträge aus dem Geschäft des Angeklagten hinter sich haben. Die jetzige Frau des letzteren hat dem Beamten alsdann ohne weitere Schwierigkeiten ein in der Wohnung des Angeklagten bewahrtes Hypothekendokument von 40000 Mark und Wechsel im Betrage von 12000 Mark herausgegeben. Der Gutachter Bankier Schlieper erklärt das Verfahren, daß ein Bankier Effekten schleunigst zu einem anderen Bankier bringt, für ein ganz ungewöhnliches. Es könne ja in den besten Bankhäusern einmal vorkommen, daß plötzlich baares Geld gebraucht wird, dann werden aber die Effekten lombardirt und nicht verkauft. Der Angeklagte erklärt seine Weggabe der Effekten an Bankiers durch den Umstand, daß ihm der Kassenverein kein Konto gewährt hätte. — Der alsdann vernommene Schwager des Angeklagten, Georg Lewin, wird über Einzelheiten der Buchführung vernommen. Zu dem Falle des Herrn v. Arnauld bemerkt er, daß die Wechsel, welche dieser an sich genommen, sich in seiner Brusttasche befanden, da er gerade im Begriff war, wegen Diskontirung der Wechsel mit dem Angeklagten Rücksprache zu nehmen. Herr v. Arnauld habe die Wechsel mit seiner Genehmigung an sich genommen, da er denselben für eine Art Kommanditär hielt. Nach weiterer belangloser Verhandlung über die Buchführung des Angeklagten, wird die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

* **Leipzig,** 20. April. [Militarismus und Presse.] Ein für die gesammte Presse wichtiges Urtheil wurde heute vom dritten Straffenate des Reichsgerichts gefällt. Es handelte sich um die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das Urtheil des Landgerichts Magdeburg vom 16. Januar d. Js., durch welches der Redakteur der „Magdeburger Volksstimme", Dr. Heinrich Lux von der Anklage, die Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen der preußischen Armee beleidigt zu haben, freigesprochen worden ist. Inkriminirt war dem „Vorwärts" zufolge ein Artikel unter der Ueberschrift „Militarismus", welcher am 28. Mai v. Js. in dem genannten Blatte erschien und aus dem „Hamburger Echo" entnommen war. Es waren darin die einige Tage vorher bekannt gewordenen Ausschreitungen einzelner Offiziere u. s. w. erwähnt worden, wobei dann auch einige kräftige Worte der Entrüstung mit einflossen; u. a. war gesagt, es gehöre zum Ton, gegen das Zivilpack in ebenso dummer wie brutaler Weise zu pöbeln. Vom Landgericht wurden folgende Thatsachen als erwiesen angenommen. Am 25. Mai 1892 benutzte ein Lieutenant in Mainz unbefugt eine Ackerfurche, wobei es ihm infolge schwankenden Ganges schwer wurde, die Furche einzuhalten. Er redete einen Soldaten an, weil derselbe sich nicht bei ihm meldete. Der Lieutenant glaubte sich beim Weitergehen durch Bemerkungen von Arbeitern belästigt, faßte an seinen Säbel und sagte: Wollen Sie sterben? Wenn Sie nicht etwas kaltes Eisen in den Magen bekommen wollen, so entfernen Sie sich möglichst rasch. An einem anderen Tage kam der Husarenlieutenant v. Lucius in den Englischen Garten in Mainz und stellte den Polizeibeamten K. darüber zur Rede, wie er sich unterstehen könne, seinen Hund anzuzeigen, seine Hunde seien immer unter Aufsicht. Als K. entgegnete, er könne die Anzeige nicht zurücknehmen, erwiderte Herr v. Lucius: Wollen Sie die Anzeige sofort zurücknehmen, Sie Hallunke, ich arretire Sie sofort. Der Beamte entgegnete, er sei im Dienst, worauf der Lieutenant erklärte: Ich steche Sie nieder. Erst als ein anderer Anwesender mit einem Knüppel den Offizier bedrohte, wenn er den K. nicht in Ruhe lasse, entfernte sich Herr v. Lucius. Dann wird erwähnt, daß derselbe Lieutenant einen Zivilisten aufforderte, über sein vorgestrecktes Bein zu springen, wobei er ausrief: Ihr sollt einen preußischen Lieutenant kennen lernen! Herr v. Lucius ist dieserhalb disziplinarisch bestraft worden. Weiter war der Fall des Lieutenants Leydecker in Mainz erwähnt, welcher einen Herrn mehrmals mit dem Säbel von hinten über den Kopf geschlagen hat. Von einem anderen Offizier in Speier wird berichtet, daß er wegen Mißhandlung und Beleidigung zu 43 Tagen Festungshaft verurtheilt worden ist, weil er einen Unteroffizier auf der Straße ins Gesicht geschlagen und gesagt hat: So ein Sauhund denkt, er braucht keinen Infanterie-Lieutenant zu grüßen. Endlich werden noch ähnliche Ueberschreitungen, die von Unteroffizieren rc. begangen sind, registrirt. Das Gericht ließ nun dem Artikel folgende Beurtheilung zu Theil werden: Der Inhalt ist zwar drastisch und theilweise beleidigend. Nach dem Wortlaute erscheint es aber unbedenklich, daß der Artikel nur die Thäter, nicht aber alle Militärpersonen treffen wollte. Der Presse muß das Recht zuerkannt werden, Uebelstände zu besprechen. Hier handelte es sich um solche, nämlich um Ueberhebung und Rohheit von Militärpersonen gegen Zivilpersonen u. s. w., endlich auch um den Mißbrauch der Gewalt gegen Untergebene. Solche Handlungen verstoßen gegen die gute Sitte und die Anordnungen der Staatsbehörden. Alle die erwähnten Fälle fordern zweifellos die öffentliche Kritik heraus, und hierzu ist eine Zeitung ein geeignetes Organ. Einerseits werden die Uebelstände dadurch den Behörden bekannt gegeben, andererseits wird ein gewisser moralischer Druck auf die vorgesetzten Behörden ausgeübt, eine Untersuchung einzuleiten und eventuell eine Abstellung derartiger Mißstände herbeizuführen. Der Angeklagte handelte also in Wahrnehmung des berechtigten Interesses, welches jeder Staatsbürger daran hat, daß solche Handlungen nicht vorkommen. Auch glaubte man ihm, daß er subjektiv sich in dem guten Glauben befunden hat, daß eine Anrufung der Behörden nutzlos sei und nur eine öffentliche Besprechung das einzige Mittel zur Abstellung der Mißstände bilde. Einzelne Ausdrücke sind zwar sehr stark, z. B. „pöbelndes Rowdythum", aber die zulässige Grenze ist nicht überschritten; die Ausdrücke waren der Sachlage entsprechend, jedenfalls nicht übertrieben. Deshalb war der Angeklagte freizusprechen. — Die Revision des Staatsanwalts wurde verworfen, da das Reichsgericht annahm, daß der Eröffnungsbeschluß entgegen der Behauptung völlig erschöpft worden sei und daß das Gericht dem Angeklagten ohne Rechtsirrthum nach Lage des Falles den Schutz des § 193 zugebilligt habe.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 25. April. Das neue Reichstagsgebäude entfaltet sich jetzt, nachdem gestern auch von der Ost= und Nordfront die Gerüste fast gänzlich abgenommen worden sind, in seiner ganzen Pracht und Formenfülle. Nur die Hauptfront nach dem Königsplatz (der Siegessäule) zu wird in der Mitte ihr Gerüst noch einige Zeit lang tragen, bis zur Fertigstellung der dortigen Bildhauerarbeiten. Zur Ausführung der reichen dekorativen Bildhauerarbeiten in Stein sind nun seit Jahren 60—200 Arbeiter thätig, die unter der Leitung des Bildhauers Volke stehen. Es ist hier in Wahrheit eine künstlerische Marmorarbeiterschule geschaffen worden, deren Bedeutung für Berlin um so höher anzuschlagen ist, als sie bisher ganz fehlte. Mit der Erfindung und Herstellung eines Modells in Thon oder Gips ist es nicht geschehen; die Uebertragung desselben in Stein erfordert technisch und künstlerisch geschulte Kräfte, an denen es bei Beginn des Reichstagsbaues durchaus fehlte. Wir haben leider keine Unterrichtsanstalten, in denen Punktiren und Steinausführung gelehrt wird. Es wurde zu diesem Zwecke aus Karlsruhe der obengenannte Volke, ein namhafter Bildhauer, berufen, unter dessen Leitung und Schulung die jungen Kräfte herangebildet worden sind, denen wir die vorzügliche Ausführung der dekorativen künstlerischen Arbeiten in Stein und Marmor verdanken, die jetzt dem Auge des Beschauers offen liegen. Volke hatte kurz vor seiner Berufung nach Berlin, die aber blos für die Zeit des Reichstagsbaues geschah, an der Karlsruher Akademie den Unterricht für Stein= und Marmortechnik übernommen. Er ist nun, da der Reichstagsbau seiner Vollendung naht, von der Direktion der Kunstschule in Karlsruhe ersucht worden, den Unterricht dort wieder aufzunehmen. Hoffentlich wird man jedoch den bewährten Meister hier zu fesseln verstehen, denn in der Hauptstadt ist der Fortbestand einer künstlerisch geleiteten Schule für Stein= und Marmorarbeit ein dringendes Bedürfniß. Bei jedem größeren Kunstbau (wir erinnern hier z. B. nur an den bevorstehenden Dombau) werden Arbeiter, die in dieser Hinsicht technisch und künstlerisch ausgebildet sind, nothwendig gebraucht. Es wäre daher sehr zu beklagen, wenn man sich die Gelegenheit entgehen ließe, einen Meister, der praktisch bereits so tüchtige Proben seiner Fähigkeit an einem großen Berliner Bau abgelegt hat, dauernd für Berlin zu erhalten.

Das Komitee für das Lutherdenkmal in Berlin hat sich jetzt über die Weiterführung der durch den Tod des Bildhauers Professor Otto unterbrochenen Arbeit schlüssig gemacht. Es ist u. A. noch eine Gruppe zu schaffen, zu der Otto nur eine kleine Skizze hinterlassen hat, sowie vor Allem zwei historische Gestalten, die noch nicht in Angriff genommen sind. Das Komitee hat mit der Herstellung dieser Arbeiten, sowie mit dem Abschluß des großen Monumentalwerkes den Bildhauer Robert Toberentz beauftragt. Das große, für den Guß bestimmte Gipsmodell der Lutherfigur unterliegt nunmehr in dem vormals Ottoschen Atelier im Künstlerhause zu Siegtsmundhof durch den Bildhauer Abel noch der Ausführung nach dem großen, vom Künstler hinterlassenen Hilfsmodell. Zwar war das Gußmodell bereits vor anderthalb Jahren von Otto fertiggestellt; dann aber entschloß sich der Künstler noch zu Aenderungen, bei deren Vornahme ihn leider der Tod ereilt hat. Sein Bestreben hat sich besonders darauf gerichtet, in dem Reformator nicht den pastoralen Zug vorwiegend zu lassen, sondern ihn darzustellen als den Träger einer großen Kulturmission, der ganz erfüllt von der Macht seiner Ideen vornehm, stolz und gebietend über den schwankenden Meinungen des Tages dasteht.

In Sachen des Distanzmarsches „Berlin=

„Ich wußte es von Anfang an, daß ich es herausbekommen würde!" rief sie triumphirend. „Lernen Sie also aus diesem Vorfalle, meine Damen, daß Niemand einem höheren Willen zu widerstehen vermag. Denn nicht wahr, Fräulein Melitta von Rohnsdorff, Sie bekennen doch, daß Sie durch den Einfluß meines Willens gezwungen wurden zu gestehen?"

Zum ersten Male lachte Litte.

„Ja, ich bekenne es!" erwiderte sie und hob ihre Rechte ein wenig gegen ihre Brust.

„Nun gut!" schloß die Vorsteherin befriedigt. „Ich werde mein Wort ihnen gegenüber halten. Sie sollen straffrei bleiben. Nur verlange ich, daß Sie Madame de Regnault durch einen Handkuß Abbitte leisten!"

Sofort ging Litte auf die Französin los in festen, militärischen Schritten, beugte sich über deren Hand, wie ein Lieutenant sich bückt, küßte dieselbe, wie ein Lieutenant küßt, und grüßte dann, auch wie ein Lieutenant grüßt, indem sie ihre ausgestreckte Hand mit dem fünften Finger in die Höhe ihrer Schläfe brachte.

Madame de Regnault lächelte, wie gewöhnlich, und Fräulein von Sauvigny runzelte ihre starken Augenbrauen. Doch sagte sie nichts; sie war zufrieden, überhaupt einen Sieg über den Trotzkopf errungen zu haben.

Beim Verlassen des Speisesaales flüsterte Litte in einem unbewachten Augenblicke ihrer Freundin zu: „Sagte ich Dir's nicht, daß sie es nie entdecken solle, wer es war? — Heute Nacht also, und denke an das Kleiderspind!"

Evy nickte freudestrahlend.

Nach dem Essen hatten die jungen Mädchen eine Stunde lang Freiheit, zu lesen oder Briefe zu schreiben. Unter Aufsicht natürlich. Sprechen war nicht erlaubt.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Die Choleraepidemie in Hamburg 1892. Beobachtungen und Versuche über Ursachen, Bekämpfung und Behandlung der asiatischen Cholera von Dr. Ferdinand Hueppe, Prof. der Hygiene an der deutschen Universität Prag, und Else Hueppe. (Berlin Verlag von August Hirschwald.) Die vorliegenden Untersuchungen über die Choleraepidemie in Hamburg sind schon in der „Berliner klinischen Wochenschrift" erschienen und werden in dieser Arbeit weiter ausgeführt, um auch Laienkreisen zum Bewußtsein zu bringen, daß die Gesundheitspflege nicht nur die wichtigsten sozialen Aufgaben zu lösen versucht, sondern daß sie diese Probleme auch organisatorisch oft in unerwarteter Weise beleuchtet. Der Verfasser hat, wie in dem Vorwort angeführt, es sich angelegen sein lassen, die in dem harten Kampfe zwischen der in Hamburg vertretenen Autonomie und der von Berlin aus geltend gemachten Bureaukratie zu Tage getretenen objektiven Schwächen zu ermitteln und darzustellen, in der Hoffnung, daß diesmal diese groben Winke „der Polizei der Natur" nicht so schnell wie sonst vergessen werden. Hiernach ergiebt sich für ihn Folgendes: 1) Daß das Wasser bei der Verbreitung der Cholera eine große Rolle spielt, trat deutlicher denn je hervor; man müsse sich demnach zu der längst spruchreifen und von ihm begründeten und geforderten gesetzlichen Regelung der Wasserfrage aufraffen. 2) Die Cholera ist entschieden keine ansteckende Krankheit, wie neue Thatsachen epidemiologischer und experimenteller Art, zu dem bisherigen Beweismaterial hinzugefügt, ergeben. Aus diesem Grunde nennt Hueppe die neuerdings beliebte bakteriologisch zugestutzte Erziehung zur Cholerafurcht eine gefährliche Maßnahme und meint, daß die tiefen Schädigungen von Handel und Gewerbe endlich aufhören müssen, nachdem sich auch das bakteriologische Deckmäntelchen für diese Maßnahmen ganz defekt gezeigt hat. — 3) Die Desinfektion ist über das Ziel hinausgeschossen und hat zu einer oft sinn= und nutzlosen Material= und Geldverschwendung geführt. Die Reinlichkeit nach allen Richtungen hin ist ihr übergeordnet. — 4) Die Bestrebungen zum Behandeln und Heilen der Cholera dürfen mit größerer Zuversicht fortgesetzt werden, nachdem es dem Verfasser auf Grund seiner experimentellen Vorstudien in Hamburg gelungen ist, das bis dahin stets vergebens versuchte Choleragift bei an Cholera leidenden Menschen darzustellen. — Mehr als diese für den Fachmann wichtigen Anschauungen und Resultate werden das Laienpublikum die im Anhang mitgetheilten Erlebnisse und Erfahrungen von Frau Professor Hueppe interessiren, welche, selbst leidend, im August v. J. mit ihrem Gatten von Reichenhall nach Hamburg eilte, um sich dort der Krankenpflege zu unterziehen. Die daselbst im allgemeinen und besonderen gewonnenen Eindrücke sind so lebhaft und eingehend geschildert, daß sie jedem Menschenfreund zur Lektüre und zum Studium empfohlen werden können. Gegen die Cholerafurcht, die Unsauberkeit, wie sie gerade in Hamburg bei kranken Frauen und Mädchen zu finden war, die enorme Beschränkung der Diät, die Mängel der Ausbildung des Wärterpersonals, dessen unzweckmäßige Dienstkleidung und anderweitige Uebelstände bei der Pflege und Desinfektion spricht sie manch beherzigenswerthes Wort und hat sich dadurch um die Sache sehr verdient gemacht.

---

* „Zittergras." Skizzen und Novelletten von Marie von Glaser. (Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst= und Verlags=Anstalt v. S. Schottlaender.) Diese Novelletten und Skizzen schildern hauptsächlich das Leben der vornehmen Kreise. Die Verfasserin weiß vortrefflich den in jenen herrschenden Ton zu treffen und nicht nur die äußeren Verhältnisse, die Lebensweise der höheren Stände, sondern auch ihr Denken und Fühlen, ihre Anschauungen, ihre Vorzüge und Schattenseiten wiederzugeben. In dem engen Rahmen einer Skizze weiß sie ein reiches, scharf gezeichnetes Bild zu liefern, das bald ernste, bald heitere Züge aufweist, mitunter auch satirische Lichter zeigt.

Wien“ fand gestern unter Vorsitz des Herrn von Studnitz im Prälaten wieder eine Versammlung statt, in der u. A. mitgetheilt wurde, daß zwei weitere silberne Medaillen und ein Ehrenpreis neu gestiftet sind, und daß weitere Ehrenpreise in sicherer Aussicht stehen. Für die Theilnehmer des Distanzmarsches werden noch in dieser Woche Fragebogen zur Versendung kommen.

Ein frecher Räuber, der am 23. v. M. eine Frau R. aus Oberschönweide auf dem Weg nach der Eisenbahnhaltestelle Sadowa im Wald überfallen und sie mit einem Messer in der Hand zwang, ihm eine Geldbörse mit 70 Mark auszuliefern, ist in der Person des wegen Diebstahls und Körperverletzung vielfach bestraften Arbeiters Paul Krause aus Berlin festgenommen worden. Es hat sich herausgestellt, daß er sich kurz nach dem 23. v. M. einen neuen Anzug gekauft hat, und er hat sich auch zu dem Geständniß bequemt, daß er um jene Zeit, als er in der Köpenicker Heide Vögel fangen wollte, von einer Frau Geld verlangt und erhalten habe.

Ein raffinirter Gauner. Am Freitag Morgen kam zur Frau des Schneidermeisters Gransee, Kochstraße 70, ein nicht mehr ganz junger Mann, der sich Kellner Hermann Schmidt aus Jüterbog nannte und angab, daß er in einem Wirthshause am Thiergarten Stellung gefunden. Die begehrte Schlafstelle wurde ihm vermiethet, doch wollte Schmidt erst am nächsten Tage die Miethe bezahlen. Gesprächsweise erfuhr er, daß sein Wirth Tags über in einem Geschäfte der Taubenstraße thätig sei. Bei seinem Zuzuge brachte er einen Mann mit, seinen „besten Freund“, der sich auf der Durchreise befinde und sein Lager für die Nacht mit ihm theilen wolle. Die Freundschaft hinderte aber beide nicht, Abends aneinander zu gerathen, und auch am Sonnabend früh war der Friede noch nicht wiederhergestellt. Kaum waren beide fortgegangen, als ein junger Mensch die beiden Treppen zur Wohnung hinaufstürzte, und der Schneiderfrau erzählte, daß Schmidt mit seinem Genossen sich auf der Straße geprügelt habe und nach der Polizeiwache gebracht worden sei. Da beide hier noch nicht gemeldet seien, so möge Frau Gransee sofort hinkommen, um ihren Schlafburschen anzuerkennen. Frau Gransee eilte nach der Wache, hier mußte sie einige Zeit warten; als dann ein Beamter nach ihrem Begehr fragte und die Geschichte erfuhr, meinte er, daß es sich wohl um einen Schlafstellendiebstahl handele, da Niemand eingebracht worden sei. Frau Gransee kehrte schleunigst nach Hause zurück; die kurze Zeit ihrer Abwesenheit hatte aber dem Kleeblatt genügt, um in der Wohnung gehörig aufzuräumen. Die Diebe haben Drucksachen zurückgelassen, die auf die Fortbildungsschule in Zittau hindeuten, doch sind sie bisher nicht ermittelt worden, und Frau G. ist heute nach dem Alexanderplatz bestellt worden, um aus dem Verbrecheralbum vielleicht die Gauner herauszufinden.

† **Ein köstliches Mißgeschick** ist einer Berliner Zeitung widerfahren, die sich zur „Warte“ der Naturheilkunde gemacht und durch rührige Propaganda für diese sich eine eigenartige Position geschaffen hat. Die belletristische Beilage des betreffenden Blattes veröffentlichte vor einiger Zeit einen Roman und in einem der Kapitel dieses Romans wurde erzählt, wie man einen Arzt zu einer schwer kranken Frau ruft. Der Arzt verordnet Eisumschläge, schreibt ein Rezept und giebt die üblichen Rathschläge, kurz behandelt die Kranke nach den Vorschriften der medizinischen Wissenschaft. Kurz vor der Veröffentlichung des Kapitels macht man den Herausgeber der Zeitung darauf aufmerksam, daß die geschilderte ärztliche Behandlung der Patientin direkt der so oft gepriesenen Naturheilkunde zuwiderläuft; man beeilt sich noch im letzten Augenblick das Unheil zu verhüten, das Kapitel wird umgeschrieben und die Kranke muß es sich, im Roman wenigstens, gefallen lassen, nach der Naturheilmethode behandelt zu werden. Zwei Tage darauf entringt sich ein Entsetzensschrei der Redaktion des naturheilkundigen Blattes: Man hatte den Fortgang des Romans nicht weiter beachtet und bemerkte, als man Morgens in das Bureau kam, zu spät, daß die kranke Frau bereits im zweitnächsten Kapitel — ihren Geist aufgegeben hatte!

† **Die Lederhandschuhe des Scharfrichters.** Nauen, (Mark), 24. April. Der hiesige Scharfrichtereibesitzer hat einer uralten Bestimmung gemäß den fünf Magistratsmitgliedern jährlich je ein Paar Lederhandschuhe zu liefern. Diese Lieferung ist nun seit längerer Zeit nicht als solche erfolgt, sondern der Abdecker hat statt dessen alljährlich die Summe von 7 Mark 50 Pf. entrichtet. Jetzt, nachdem der Scharfrichtereibesitzer zur Gewerbesteuer veranlagt wurde, weigert er sich, das Geld noch weiter zu entrichten, während Magistrat und Stadtverordnete der Meinung sind, daß die Lieferung von Lederhandschuhen so lange erfolgen muß, wie das alte Privileg zu Recht besteht. Beide Kollegien haben deßhalb beschlossen, in dieser Sache den Rechtsweg zu beschreiten.

† **Aus der Petersburger Gesellschaft.** Eine glänzende Theateraufführung zu wohlthätigem Zweck wurde vor einigen Tagen in Petersburg im Nikolai-Palais von der Gemahlin des Petersburger Adelsmarschalls Gräfin N. A. Bobrinski veranstaltet. Das Programm der Aufführung, deren Ertrag den städtischen Entbindungsanstalten zu Gute gekommen ist, bestand aus einer französischen Komödie — ohne eine solche geht es nun einmal in der vornehmen Welt Petersburgs nicht — und aus einem großen Ballet, das der kaiserliche Hofballetmeister Cechetti arrangirte. Sämmtliche Mitwirkende, wie auch die Zuschauer gehörten den höchsten Kreisen der Residenz an; selbst das Orchester bestand ausschließlich aus vornehmen Dilettanten. Das phantastische Ballet, das der Aufführung des Lustspiels „Le mari de la veuve“ folgte, hieß „Le Triomphe de Terpsichore“ und zerfiel in zwei Akte. Die Titelrolle wurde von der in der Petersburger Gesellschaft wegen ihrer Grazie und ihrer Schönheit viel bewunderten Gräfin Westphalen gegeben, und um sie schaarten sich als leichtgeschürzte Ballerinen, zum Theil in Tricots und kurzen Gazeröckchen, zum Theil in National- und Charakterkostümen die Trägerinnen der größten Namen des russischen Hochadels, verstärkt durch eine Anzahl Damen des diplomatischen Korps, unter denen sich auch — shocking indeed — die Tochter des englischen Botschaftsraths Howard befand. Die hochadligen Balletttänzerinnen und ihre Kavaliere hatten sich übrigens die Sache nicht leicht und sich an einzelne recht schwierige Aufgaben gemacht. Da gab es im ersten Akt eine „Berceuse“, „Danse de Sabots“, „Pas d'action“, im zweiten „Menuet“, „Espagnole“, „Pierrots et Arlequins“, „Tarantelle“, „Merveilleuses et Incroyables“, „Krakowiac“, „Danse russe“, „Mazourka“ und „Danse de Voiles“. Dieser Schleiertanz, mit dem das Ballet schloß, wurde von der Gräfin Westphalen in dem bekannten Fullerkostüm getanzt. Ausstattung und Toiletten waren von feenhafter Pracht.

† **Explosion. — Erwischt.** Rom, 24. April. Auf dem Kapitol explodirte gestern Abends unter der Säulenhalle des Palazzo dei Conservatori eine Dynamitbombe. Die Erschütterung wurde weithin verspürt. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr stellte fest, daß in Folge der Explosion zwei Säulen geborsten waren. — Auf der Via della Consulta wurde heute einem römischen Herrn im Gedränge ein 20 000 Lire enthaltendes Portefeuille gestohlen. Der elegant gekleidete Taschendieb wurde festgenommen und entpuppte sich im Polizeigebäude als der von den deutschen Behörden seit langer Zeit gesuchte Gauner Bernhard Bruhn aus Braunschweig.

† **Ein schlauer Menageriebesitzer.** Die russischen Nowosti erzählen folgenden kuriosen Fall, der sich kürzlich auf der Kursk-Charkow-Asow-Bahn zugetragen hat: Ein Menagerie-Besitzer hatte kurz vor dem Osterfest aus Orel per Bahn einen großen Kasten nach Charkow abgesandt, auf dem die Aufschrift „Hunde“ zu lesen war. In Kursk kam es dem Eisenbahn-Personal verdächtig vor, daß die Hunde in einem festen, mit eisernen Reifen beschlagenen Kasten befördert wurden und man entschloß sich, den Deckel an einer Seite ein wenig aufzuheben. Zum allgemeinen Entsetzen entpuppten sich die vermeintlichen Hunde als zwei recht ausgewachsene Löwen. Man schlug den Deckel rasch wieder zu und nahm die Sache zu Protokoll, da für die falsche Frachtangabe eine bedeutende Strafe zu zahlen war. Die Löwen wurden weiter gesandt und trafen glücklich in Charkow ein. Hier wurde nun dem Empfänger die Strafrechnung vorgelegt. Für die „Hunde“ hatte der Absender 10 Rbl. 40 Kop. bezahlt, der Empfänger hatte aber für die Löwen eine Nachzahlung von 411 Rbl. zu erlegen. Er sagte sich statt dessen von der Fracht einfach los und diese mußte nun versteigert werden. Zwei Tage stand der Kasten mit den unheimlichen Thieren, die allmählich recht hungrig geworden waren, auf dem Bahnhof — ein Schrecken für das ganze Personal; am dritten Tage fand die Auktion statt. Es erschien nur ein einziger Käufer, der die Löwen für 48 Rbl. erhielt. Nun kommt aber das dicke Ende: Der Absender, Empfänger und schließlich der Käufer der beiden Löwen war eine und dieselbe Person, ein Menagerie-Besitzer, der sonst für den Transport der beiden Wüstenkönige 137 Rbl. zu bezahlen hätte, so aber mit 58 Rbl. 40 Kop. abgekommen ist.

† **Raubmord.** Eine ältere, alleinstehende Dame, Fräulein Bury, ist in Paris ermordet worden. Mehrere Männer drangen in ihre Wohnung in der Rue Boissy d'Anglais ein und plünderten, nachdem sie die Dame ermordet, deren Wohnung aus. Die Frau ist, wie die Polizeirecherchen ergaben, die Wittwe eines früheren Hofbediensteten; ihr Reichthum existirt nur in ihrer Phantasie. Sie war seit Jahren dem Größenwahn verfallen, gab sich infolge dessen für die Tochter eines hochgestellten Mannes aus und renommirte mit einem Vermögen, welches sie nicht hatte. Der letztere Umstand hat die Mörder angezogen.

† **Ein Soldatenbrief.** Das Manuskript des nachstehend wiedergegebenen originellen Schreibens, das ein Soldat der vormaligen englisch-deutschen Legion an seinen Hauptmann gerichtet hat, ist einer alten Kuriositätensammlung entnommen, deren Besitzer seine Echtheit behauptet. Der Brief lautet folgendermaßen: „Herr Hauptmann hochwohledelgeboren, es ist nicht mehr auszuhalten! sonst würde ich es gewiß am längsten aushalten, da ich in Spanien und Portugal so viel ausgehalten habe, Herr Hauptmann. Aberst meine Frau, Sie glauben nicht, was das für ein Dihr ist, die macht mehr Ramohr als eine ganze Patrie 24-findiger Karnonen, unter uns gesagt, trinkt sie, daß die ganze Nachbarschaft repellisch wird, und wenn der Mensch einmal betrunken ist — na sie wissen Bescheid, Herr Hauptmann — hat sie mir in einem Tag meine ganze militärische Rebutazion durch die Kehle gejagt, denn sie hat meine Medaillen verkeilt und puren Rum dafür getrunken, so leider ist sie; sie glaubt sie wäre noch in Bexbit (?) hier muß man sich den Rumzahn ausreisen und Gott für Blauenzwirn danken tu bischur. Nu alleweil wollte ich mit militärischen Respekt bitten, schaffen Sie mir den Zatan vom Hals und machen Sie das das Kontristorium mich zurück kopulirt, sonst schieße ich mir todt und verbleib mein lebelang juhr moos obidient. N. S. Seyen Sie so gut und lassen Sie diesen Brief von der Post abholen, ich weis Ihre Adresse nicht!“

Handel und Verkehr.

** **Nürnberg,** 22. April. [Hopfenmarkt.] Wenn auch am hiesigen Hopfenmarkt die Situation eine unverändert ruhige ist, so ist immerhin bemerkenswerth, daß diese Woche sich mehr Kauflust geltend machte, sodaß der Abzug von ca. 1000 Ballen unsere Lager verringerte, zumal die Zufuhren jetzt schwächer sind. Von den auswärtigen Märkten wird das Gleiche berichtet: Belgien meldet in Folge der geringen Vorräthe einen Aufschlag der Preise. Es darf nur die für den Bierkonsum so günstige Witterung anhalten, so zeigen schon Brauer mehr Bedarf, denn viele kaufen nur von der Hand zum Mund. Jedenfalls dürfte kein weiteres Sinken der Hopfenpreise zu befürchten sein. Nach Schluß unseres letzten Mittwochs-Berichtes zeigte sich noch gute Kauflust für Mittelsorten in der Preislage von 72—90 M.; unter dieser Notiz lösten Markthopfen bis herab zu 66 M. und 15 Ballen Hallertauer 68 M. Prima Badische und Württemberger notirten 105—110 M. Der Gesammtumsatz betrug über 200 Ballen. Der Markt am Donnerstag war von wenigen Käufern besucht und gestaltete sich sehr ruhig. Zwei Exporteure kauften 110 Ballen diverse Hopfen zu 55—70 M. und zu 63—75 M. Für 14 Ballen gepackte Hallertauer fand sich ein Liebhaber zu 77—95 Mark. Ein Posten von 13 Ballen Markthopfen und Württemberger notirte 73 bis 102 Mark. Umsatz ca. 150 Säcke. Vom gestrigen Geschäft ist nichts Neues zu berichten. Kundschaftshändler kauften gute Mittelhopfen in dem Preisrahmen von 70—90 Mark. Der Markt schloß unverändert ruhig mit einem Umsatz von circa 150 Ballen. Heute fanden ebenfalls gute Mittelhopfen die meiste Beachtung. Tendenz ruhig, Preise unverändert. Markthopfen prima 86—90 M., do. sekunda 77—82 M., do. tertia 68—72 M., Gebirgshopfen 85—95 M., Spalter Land mittel Lage 135—140 M., Spalter Land leichte Lage 120—130 M., Aischgründer 78—90 M., Hallertauer prima 110—115 M., do. sekunda 85—92 M., tertia 70—75 M., Wolnzach-Auer Siegelgut, prima 115—125 M., Mainburg prima 115—120 M., Württemberger prima 112—118 M., do. sekunda 85—92 M., do. tertia 70—75 M., Badische prima 110—112 M., do. sekunda 80—85 M., Elsässer prima 95—100 M., do. mittel 90—92 M., do. gering 70 bis 75 M., Altmärker 68—74 M., Posener prima 110—115 M., do. mittel 82—92 M. (Hopfen-Kur.)

Marktberichte.

** **Berlin,** 26. April. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 270 Rinder. Geschäft war flau, ein kleiner Posten III. und IV. Qualität zu 39—43 M. beziehungsweise 36—37 M. bezahlt, alles andere zu vorigen Sonnabendpreisen umgesetzt. Zum Verkauf standen 5011 Schweine. Bei ruhigem Verlauf werden leicht letzte Preise erzielt, trotz unbedeutendem Export ausverkauft. Die Preise notirten für I. 54 M., ausgesuchte darüber, für II. 52—53 M., für III. 40—51 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1903 Kälber. Recht schleppendes Geschäft bei weichenden Preisen. Die Preise notirten für I. 56—59 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 49—54 Pf., für III. 39—48 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 3111 Hammel. Nur 120 Stück frisch zugetrieben, schleppendes Geschäft hinterließ großen Ueberstand. Die Preise notirten für I. 35—38 Pf., beste Lämmer bis 42 Pf., für II. 30 bis 34 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Breslau,** 26. April, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung fest und Preise theilweise höher.

Weizen fester, per 100 Kilogramm weißer 14,20 bis 14,90—15,40 M., gelber 13,80—14,40—15,30 M. — Roggen behauptet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,30 bis 13,10—13,30 Mark. — Gerste schwach umgesetzt, per 100 Kilogramm 11,90—13,40—14,40—15,20 Mark — Hafer ziemlich fest, per 100 Kilogramm 12,80—13,40—13,90 M., feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 11,50—12,00 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogr. 13,00—14,00—16,00 Mark. Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,05 Mark., Futter-Erbsen 13,00 bis 13,75 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 13,50—14,50 M. — Lupinen wenig beachtet, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,00 Mark, blaue 9,50—10,00 Mk. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilo 12,00—12,75 M. — Oelsaaten fest, ohne Zufuhr. — Schlagleinsaat gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 22,00 bis 22,70 bis 23,70 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,90 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,00—15,50 M., fremde 13,75 bis 14,40 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,00—12,50 M. — Kleesamen nominell. — Tannen-Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 57 Mark. Thymothee ruhig, per 50 Kilogr. 16—17—20—26 M. — Mehl ruhig p. 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,75—22,25 Mark. Roggenmehl 00 20,50—21,00 M., Roggen-Hausbacken 19,75—20,75 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 8,80—9,20 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,40—8,60 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,20—8,70 M. — Kartoffeln unverändert. Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,60 M. Brennkartoffeln 1,00—1,20 Mark.

Stettin, 25. April. Wetter: Schön. Temperatur + 10° R. Barom. 768 Mm. Wind: NO.

Weizen ruhig, per 1000 Kilo loko 150—156 M., per April-Mai 157 M. Br., per Mai-Juni 157 M. Br., per Juni-Juli 158,5 Mk. Br., per September-Oktober 162 M. Br., 161,5 M. Gd. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 129—132 M., per April-Mai 133,5 M. Br., per Mai-Juni 135 bis 134 Mk. bez., 134,5 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 136,75 bis 136,25 M. bez., per Juli-August 139 M. Br., 138,5 M. Gd., per Septbr.-Oktober 141,5 Mk. bez. — Hafer per 1000 Kilo loko Pommerscher 136—140 M. — Spiritus unverändert, per 10 000 Liter Proz. loko ohne Faß 70er 35,2 Mk. bez., per April-Mai 70er 34,2 Mk. nom., per August-Septbr. 70er 35,7 Mk. nom. — Angemeldet: 1000 Ztr. Weizen, 1000 Ztr. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 157 M., Roggen 133,5 M., Spiritus 70er 34,2 M. (Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	24. April.	25. April.
Fein Brodraffinade	30,00 M.	30,00 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	28,75—29,25 M	28,75—29,25 M.
Gem. Melis I.	28,25 M.	28,50 M.
Krystallzucker I.	—	—
Würfelzucker II	—	—

Tendenz am 25. April, Vormittags 11¾ Uhr: Sehr fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	24. April.	25. April.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	17,75—17,85 M.	17,80—17,90 M.
Kornzuck. Rend. 88 Proz.	—	16,90—17,15 M.
Nachprd. Rend. 75 Proz.	13,50—14,60 M.	13,50—14,60 M.

Tendenz am 25. April. Vormittags 11 Uhr: Fest.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 26. April. **Schluß-Kurse.**

			Not. v. 25
Weizen	pr. April-Mai	157 75	159 50
do.	Juni-Juli	159 50	161 25
Roggen	pr. April-Mai	139 75	140 —
do.	Juni-Juli	141 75	143 —

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

			Not. v. 25
do.	70er loko	36 30	36 30
do.	70er April-Mai	35 30	35 20
do.	70er Juni-Juli	35 80	35 70
do.	70er Juli-Aug.	36 40	36 30
do.	70er Aug.-Sept.	36 80	36 70
do.	70er Sept.-Okt.	— —	— —
do.	50er loko	56 —	56 —

		Not. v. 25			Not. v. 25
Dt. 3% Reichs-Anl.	87 20	87 10	Poln. 5% Pfdbrf.	66 60	66 40
Konsolid. 4% Anl.	107 60	107 70	do. Liquid.-Pfbrf.	64 10	64 10
do. 3½% „	101 40	101 40	Ungar. 4% Goldr	96 20	96 50
Pos. 4% Pfandbrf.	102 60	102 50	do. 5% Papierr	83 10	83 10
Pos. 3½% do.	97 75	97 75	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	179	179 75
Pos. Rentenbriefe	103 30	103 30	Lombarden ultimo	51 20	51 30
Pos. Prov.-Oblig.	96 70	96 60	Disk.-Kommandit ultimo	188 10	188 60
Oesterr. Banknoten	166 90	167 15			
do. Silberrente	81 50	81 70	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	213 25	213 25	still		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	101 30	101 20			
Ostpr. Südb. E. S. A.	76 10	75 70	Schwarzkopf	242 75	245 —
Mainz Ludwighfdt.	116 —	116 50	Dortm. St.-Pr. L. A.	61 —	60 80
Marienb. Mlaw. dto	69 —	68 60	Gelsenkirch. Kohlen	139 60	139 70
Griechisch 4% Goldr.	55 30	55 70	Inowrazl. Steinsalz	43 25	43 25
Italienische Rente	92 80	92 80	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	80 80	80 90	It. Mittelm. E. St. A.	104 80	104 60
Russ 4% konsAnl 1880	98 50	98 50	Schweizer Zentr.	124 40	124 40
do. zw. Orient. Anl.	67 40	67 60	Warsch. Wiener	202 25	203 —
Rum. 4% Anl. 1880	84 80	84 70	Berl. Handelsgesell.	144 25	144 —
Serbische R. 1885.	79 50	79 60	Deutsche Bank-Akt.	161 25	161 70
Türk. 1% kons. Anl.	23 50	— —	Königs- u. Laurah.	108 25	108 20
Diskonto-Komman.	188 —	188 50	Bochumer Gußstahl	125 50	124 75
Pos. Spritfabr. B. A	96 —	— —			

Nachbörse: Kredit 179 —, Diskonto-Kommandit 188 25, Russische Noten 213 25.

Briefkasten.

H. & Co., Stettin. Unsere Notizen über den Schiffsverkehr beruhen zum größten Theil auf amtlichen Ermittelungen. Wie wenig zutreffend Ihr Eingesandt z. B. ist, ersehen Sie daraus, daß der Dampfer „Johann“ nicht mit sechs, sondern nur mit zwei Kähnen gestern hier eingetroffen ist.



Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld,
also aus erster Hand in jedem Maaß zu beziehen
Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Sammte und Plüsche jeder Art zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Bekanntmachung.

Die Kurperioden für skrophulöse Kinder in der Prinz und Prinzeß Wilhelm-Kinder-Heilstätte zu Inowrazlaw sind in diesem Jahre auf die Zeiten:

1. vom 16. Mai bis 26. Juni,
2. vom 30. Juni bis 10. August,
3. vom 15. August bis 25. September

festgesetzt.

Eltern, Pfleger, Vormünder, Vereine und Korporationen, welche die Aufnahme von Kindern in die Kinderheilstätte wünschen, wollen sich schriftlich unter Beifügung einer Zehnpfennigmarke **an den Königlichen Bergrath, Herrn Besser zu Inowrazlaw** wenden, welcher die näheren Aufnahmebedingungen mittheilen wird. Die Anträge sind rechtzeitig, **mindestens jedoch 3 Wochen** vor Beginn der Kurperiode zu stellen. Die nach den Aufnahmebedingungen erforderlichen Schriftstücke müssen **spätestens 14 Tage** vor Beginn der Kurperiode eingereicht sein.

Die Aufnahme erfolgt gegen Zahlung eines für die Dauer des Aufenthaltes in der Kinderheilstätte im Voraus zu entrichtenden Pflegegeldes, welches täglich 80 Pf. beträgt.

In der ersten und dritten Kurperiode hat der unterzeichnete Landeshauptmann Freistellen in der Kinderheilstätte zu vergeben.

Anträge auf Verleihung derselben sind ebenfalls an Herrn Bergrath Besser zu richten.

Posen, den 7. April 1893.

Namens des Vorstandes des Kinderheilstättenvereins der Provinz Posen.

Der Vorsitzende

Dr. Graf von Posadowsky-Wehner,

5769 Landeshauptmann.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache über das Nachlaßvermögen des verstorbenen Rittergutsbesitzers **Siegmund Reisner** in Ostrowieczno ist an Stelle des bisherigen Konkursverwalters, Administrators **Freygang** in Ostrowieczno, der Gerichts-Assistent a. D. **Bochinski** in Schrimm zum Konkursverwalter ernannt worden.

Schrimm, d. 22. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 30 eingetragene Firma **„J. Auerhan"** ist heute gelöscht worden. 5758

Jarotschin, d. 21. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Zimino Band I Blatt 5 und 21 auf den Namen des Gärtners **Julius Hammermeister** eingetragene, in Zimino belegenen Grundstücke

am 30. Juni 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 5757

Das Grundstück Zimino Nr. 5 ist mit 273,69 M. Reinertrag und einer Fläche von 14,00,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Zimino Nr. 21 nur mit 270,99 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 14,13,70 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Schroda, den 21. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Die im Jacob Goldstein'schen Konkurse noch ausstehenden Restforderungen, welche ohne gerichtlich zu klagen, uneinziehbar sind, werde ich am **2. Mai cr., Nachm. 2 Uhr** gegen Baarzahlung verkaufen. 5760

Labischin, den 25. April 1893.

Adolf Wrzeszinski,

Verwalter der Jacob Goldstein'schen Konkursmasse.

In dem **Franz Lesinski**schen Konkursverfahren soll die Schlußvertheilung erfolgen.

Dazu sind 867,12 M. verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von 3536 Mark 52 Pf. ohne Vorrecht.

Raschkow, den 24. April 1893.

Julian Plotke,

5793 **Konkursverwalter.**

Der von uns für das Rechnungsjahr 1893/94 aufgestellte Voranschlag liegt während der nächsten zehn Tage in unserem Geschäftszimmer, Wilhelmsplatz Nr. 19 I., öffentlich aus, was auf Grund des § 22 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 27. April 1893.

Die Handelskammer.

Verkäufe * Verpachtungen

Verkaufe mein Stadtgut,

260 Morgen meist Weizenboden, gute Wiesen, dicht an der Stadt gelegen, ca. 8 Kilometer vom Bahnhof entfernt, mit vollständ. Inventar. Dasselbe eignet sich zur Parzellirung. 5794

Gembitz, Kreis Mogilno.

Clara Gesell.

Ein Destillationsgeschäft, verbunden mit Schankwirthschaft, das größte am Orte, ist sofort mit Konsens zu verkaufen oder zu verpachten. 5791

Offerten werden unter **O. L. 12** postlag. **Santomischel** erbet.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Gesucht wird eine **Wassermühle** mit etwas Land, Wasserkraft, einen Wispel täglich genügend. 5634

Posen, Halbdorfstraße 41.

Chr. May.

Fasaneneier

werden verkauft zu 75 Pfg. das Stück. Bestellungen zu richten an das 5761

Dom. Dakowy Mokre,

Poststation.

Zum Pfingstschießen

offerire **Pfefferkuchen** in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Bei Abnahme von 3 M. Rabatt 1 M. 20 Pf. Bei größeren Bestellungen höheren Rabatt.

Hermann Stodola,

Bonbon- u. Honigkuchen-Fabrik,

5783 Judenstr. 13/14.

Größerer Posten 5759

schwarzer Wolle

verkäuflich. Muster einzusehen Donnerstag und Freitag Posen, Mylius Hôtel, beim Portier.

Hoffmann-



neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)

Berlin, Jerusalemerst. 14.

Glycerin-Cold-Cream-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden**, die beste Seife um einen zarten weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **R. Barcikowski, S. Otocki & Co., Jasinski & Olynski.** 4619

Bauholz vom Abbruch Hinterwallischei 6 zu verkauf.

5785 **Schendel.**

Ein fast neuer 5776 **Ruschwey-Ausziehtisch für 18 Personen zu verkaufen Naumannstr. 2 I. l.**

---

10 Equipagen



150 edle Pferde

18. Stettiner Pferdelotterie

Ziehung 9. Mai 1893.

10 Hauptgewinne: **complette hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierspänner,** und **150 hochedle Pferde**

dabei **10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,** zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.**

Loose hierzu à **1 M.** **(11 Stück 10 M.),** Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken der Hauptcollecteur 3032

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

In **Posen** zu haben bei **W. T. Witkowski,** Mylius Hotel.

Bad Polzin, 16 Kilometer vom Bahnhof Groß-Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn in einem höchst romantischen Gebirgsthal, am Eingang in die sogenannte **„Pommersche Schweiz"**, altbewährter mineralischer Curort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. ☛ Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. ☛ Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 Mark wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath **Dr. Bechert,** Sanitätsrath **Dr. Lehmann, Dr. Deetz, Dr. Eckert, Dr. Schmidt, Dr. Jacobi, Kirschner** und durch die **Bade-Commission,** z. H. des Bürgermeisters von Polzin. 5105

☛ Vor Fälschung wird gewarnt. ☚

☛ Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln. ☚

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 4013

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.

Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Burk's Arznei-Weine.

1057

C. H. BURK STUTTGART Schutz-Marke.

Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart — Von viel. Aerzt. empfohl

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. **(Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit.** Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

☛ Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

Zur Frühjahrs-Bestellung

sind vorräthig:

Dreitheilige Schlicht- u. Ringelwalzen,
Einfache u. doppelte Ringelwalzen
mit und ohne Hebevorrichtung. 3144
2-, 3- und 4schaarige Pflüge,
Stahlrajol-Pflüge,
Wende, Chamenzer u. Proskauer Pflüge,
Häufel-Pflüge u. Rübenjäter,
Bedford- u. Wiesen-Eggen,
Hof- und Jauchepumpen,
Häckselmaschinen,
für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.
Hafer- u. Malzquetschen,
für Hand und Kraftbetrieb,
Schrotmühlen,
für Hand- und Kraftbetrieb (Specialität: schärfbare Steine aus Stahlguß).

Außerdem liefern wir:

Maschinen-, Bau-, Stahl- u. Hart-Guß, alle Sorten schmiedeeiserne und Stahlschaare zu billigsten Preisen.

Eisenhüttenwerk und Maschinenfabrik Tschirndorf, Ndr.-Schles.

Gebr. Glöckner.

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501

Denaeyer's

flüssiges

Fleischpepton

ist künstlich verdautes Ochsenfleisch und ersetzt Fleischnahrung bei gestörter oder geschwächter Verdauungsthätigkeit. Es ist kein Genußmittel wie das Fleischextrakt, sondern das leichtestverdaulichste Nahrungsmittel von höchstem Nährwerth. Aerztlich empfohlen und in vielen Kliniken und Krankenhäusern erprobt und dauernd verwendet. Mit Gebrauchsanweisung erhältlich in allen Apotheken. 4500

Reposit. f. Materialwaaren billig zu verkauf. **Langestr. 11.**

Aktien-Gesellschaft für Glas-Industrie

vorm. **Friedr. Siemens,** Dresden,

Flaschenproduction: 85 Millionen pro Jahr, Arbeiterstand: 3200.



Fabrikation von Bier-, Selter- u. Limonadeflaschen mit und ohne patentirte Draht-Hebelverschlüsse Nr. 4, Bügel- oder Deckelverschlüsse,

5792 Wein-, Milch- und Liqueurflaschen aller Art.

Eigenes bedeutendes Lager: Breslauerstraße 15 (Hotel de Saxe.)

Vertreter: M. Lassocinski, Posen, St. Martinstr. 16/17.

LIQUEUR und Pillen des Dr LAVILLE

GICHT und **RHEUMATISMUS**

Sichere Heilung durch den **Liqueur** und die **Pillen** des **Dr LAVILLE** dargestellt von **COMAR, 28, Rue Saint-Claude, PARIS.**

Der **Liqueur heilt acute,** die **Pillen chronische Leiden.** — Seit vielen Jahren von Aerzten und in Krankenhäusern mit grossem Erfolg angewandt.

IN DEN APOTHEKEN

Wer 1 heizb. Badestuhl hat kann tägl. warm baden. Preis v. 38 Mk. ab. Prospect gratis. Auch Raten. L. WEYL, Berlin S. 14.

No. 4711

Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft.



EAU DE COLOGNE

(Blau-Gold-Etiquette)

von

Ferd. Mülhens, Köln.

Anerkannt als die

Beste Marke.

Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

Cigarren-Repositorien und Ladentisch,

gebraucht, wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten an 5735

M. Machowicz, Wreschen.

Die

meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die 15542

beste Einreibung

erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Gliederreißen, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh u. s. w. gebraucht und

ist

deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwerthige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich

Richters Anker-Pain-Expeller.

Kartoffeln

zu **Speise- und Pflanzzwecken** giebt jederzeit ab

L. Weinlaub,

5736 Grätz (Posen).

Der beliebte

Spargel

von **Gortatowo** ist täglich frisch zu haben bei

Frau Auguste Meier,

Wienerstr. 5, im Keller.

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge. **F. A. Lange,** Querfurt, (Markt), Provinz Sachsen. 1397

Dam. mög. s. vertr. an Fr. Hebam. **Meilicke** w. Wilhelmst. 122a **Berlin.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel in Posen.)